Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikonto)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 144 — Memel, Mittwoch den 22. Juni 1932 — 84. Jahrgang

Was der Haager Gerichtshof nach dem litauischen Antrag beschließen soll

* Kaunas, 21. Juni.

Der Vertreter Litauens, Gesandter Sidzikauskas, hat am Schluß seiner letzten Rede in der Verhandlung über den Memel-Streit vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag beantragt, der Gerichtshof möge beschließen:

1. Der Gouverneur des Memelgebiets hat das Recht, den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets (in der litauischen Fassung heißt es: den Vorsitzenden des Direktoriums. Die Red. des M. D.) abzuberufen.

2. Der Gouverneur des Memelgebiets hat unter allen Umständen das Recht, den Präsidenten des Direktoriums in den folgenden Fällen abzuberufen:

a) wenn der Präsident durch seine Handlungen die Souveränität des litauischen Staates oder dessen Einheit kompromittiert hat,

b) wenn er sich die Kompetenzen der Zentralregierung anmaßt,

c) wenn er in Erfüllung seiner Aufgaben die Prinzipien der litauischen Verfassung nicht anerkennt,

d) wenn er sich dem widersetzt, daß die örtlichen Verwaltungsorgane im Memelgebiet unbedingt diejenigen Dispositionen durchführen, welche die von Litauen unterzeichneten internationalen Verträge betreffen in Angelegenheiten, die zur Kompetenz der örtlichen Organe gehören,

e) wenn er sich dem widersetzt, daß die örtlichen Verwaltungsorgane Maßnahmen ergreifen, welche zur Durchführung der Bestimmungen des Statuts und der für das Memelgebiet vorgesehenen Gesetze der Republik notwendig sind.

3. Mit der Abberufung des Präsidenten des Direktoriums sind auch die anderen Mitglieder des Direktoriums sofort von ihren Dienstaufgaben entbunden, nur können diese die laufenden Geschäfte ihrer Abteilungen erledigen, wenn sie vom Gouverneur dazu eine besondere Ermächtigung erhalten haben.

4. Die Abberufung Böttchers, welche durch den Gouverneur am 6. Februar 1932 vollzogen worden ist, ist rechtmäßig unter den Umständen, unter denen sie durchgeführt worden ist.

Beckers hat einen Urlaub beantragt

Memel, 21. Juni.

Wie uns von einer zuständigen Stelle mitgeteilt wird, hat der reichsdeutsche Kaufmann Beckers — der sich, wie wir meldeten, aus Nidden nach Deutschland begeben hat — durch seinen Verteidiger in Kaunas Urlaub bei der litauischen Regierung beantragt, da er wegen einer Krankheit einen Arzt in Königsberg habe aufsuchen müssen. Er hat durch seinen Verteidiger der litauischen Regierung weiter mitteilen lassen, daß er für den Fall der Anberaumung eines Termins jederzeit zur Verfügung der litauischen Regierung steht.

Wie eine Meldung aus Kaunas besagt, hat es Beckers freigestanden, Litauen zu verlassen, um den Verhandlungstermin vor dem Kriegsgericht in Kaunas abzuwarten. Die Kaution von 3000 Lit, die er hat stellen müssen, verfällt nur für den Fall, daß er nicht zum Verhandlungstermin in Kaunas erscheint.

Entscheidung in der Zuständigkeitsfrage am Donnerstag / Dann erst eventuell ein litauisches Memorandum . . .

ss. Kaunas, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Sonderberichterstatter der „Elta" meldet heute aus dem Haag, daß der Beschluß des Haager Gerichtshofes in der Frage der Zuständigkeit für die Entscheidung der beiden letzten Punkte des Memel-Streits voraussichtlich am 23. Juni auf der Nachmittagssitzung bekannt gegeben werden wird.

Wenn der Gerichtshof beschließen sollte, daß das von den Signatarmächten beantragte Verfahren rechtmäßig ist, werde der litauische Vertreter betreffend die beiden letzten Fragen dem Gerichtshof ein schriftliches Memorandum bis Mitte Juli unterbreiten. Es sei dann damit zu rechnen, so meldet „Elta" weiter, daß diese Angelegenheit dann den ganzen Monat Juli in Anspruch nehmen werde, so daß der Gerichtshof seine Arbeiten Anfang August beenden und um diese Zeit auch seine Entscheidung in dem Memel-Streit bekannt geben wird.

Am Sonnabend hat der Vizevorsitzende des Gerichtshofes, Guerrero, der bekanntlich den Vorsitz führt, einen Empfang gegeben, an dem die Mehrzahl der Richter, darunter auch Professor Römer sowie die Vertreter der Signatarmächte, Minister Sidzikauskas und andere Persönlichkeiten teilgenommen haben.

Der Vertreter der englischen Regierung, Sir William Malkin, hat sich nach Lausanne begeben, der französische Vertreter Chargueraud nach Paris und der italienische Vertreter Pilotti nach Genf. Auf der Sitzung am Donnerstag werden die Signatarmächte durch ihre Gesandten im Haag vertreten sein.

Rechtsnot im Memelgebiet?

Memel, 21. Juni

Den Kern des Streites vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag bildet die Frage, ob Litauen auf Grund der in der Konvention über das Memelgebiet ihm eingeräumten, als „Souveränität" bezeichneten Rechte auch innerhalb des Rahmens der autonomen Verwaltung des Memelgebiets irgendwelche Aufsichtsbefugnisse hat. Den Anlaß zu diesem Streit bildeten bekanntlich Vorgänge aus dem Gebiet der allgemeinen Staatsverwaltung, nämlich die Amtsenthebung und Gefangensetzung des nunmehr verstorbenen Präsidenten Böttcher.

Die im Haag anstehenden Fragen der allgemeinen Staatsverwaltung bilden aber nur einen Teil der Beschwerdepunkte, die das Memelgebiet gegen die litauische Regierung erhoben hat. Ein anderes Gebiet, auf dem wir Memelländer uns von der litauischen Regierung seit Jahren vergewaltigt fühlen, ist unsere Justiz. Wir haben bereits öfters Veranlassung gehabt, uns mit diesem trüben Kapitel zu befassen. Es schwebt schon seit einigen Jahren eine Beschwerde vor dem Völkerbund, weil die litauische Regierung durch einige Beschlüsse des Obertribunals den Zuständigkeitskreis der Memeler Gerichte einzuschränken versucht und diesen rechtswidrigen Maßnahmen durch gewaltsame Einbrüche in die Justiz Geltung verschafft hat, weil sie ferner — gleichfalls durch Obertribunalsbeschlüsse — die Richter des Memelgebiets unter Androhung von Bestrafungen zwingen wollte, litauisches Recht anzuwenden, und zwar in der Auslegung, die ihm das Obertribunal gebe.

Diesen bereits seit Jahren bestehenden und noch immer nicht ausgetragenen Streitpunkten hat die litauische Regierung seit einigen Monaten einen neuen hinzugefügt: Der Justizminister hat einen weiteren Obertribunalsbeschluß herbeigeführt, wonach die beiden Memeler Richter des Obertribunals am 1. Juli dieses Jahres ihren Wohnsitz nach Kaunas zu verlegen haben und zugleich das in Memel bestehende Büro der Memelgebietsabteilung des Obertribunals aufzuheben ist. Wir haben bereits vor einigen Monaten zu dieser Angelegenheit Stellung genommen. Sie erscheint uns jedoch so wichtig, daß wir nicht umhin können, darauf zurückzukommen.

Zunächst ein paar Worte über die Bedeutung der hier erwähnten Obertribunalsbeschlüsse im allgemeinen. Es handelt sich hier stets um Beschlüsse des gesamten Obertribunals — im Gegensatz zu dessen Memelgebietsabteilung —. Man sucht vergebens in unserer Verfassung nach einer Bestimmung, die dem litauischen Obertribunal als solchem überhaupt irgendwelches Recht gäbe, sich mit memelländischen Angelegenheiten zu befassen. So wenig die litauische Regierung auf Grund der „Souveränität" Aufsichtsrechte im Rahmen der autonomen Verwaltung hat, ebenso wenig hat das litauische Obertribunal als solches irgendwelches Recht, in die Angelegenheiten der memelländischen Justiz einzugreifen. Dies ist, soweit es sich um die letztinstanzliche Rechtsprechung handelt, ausschließlich Sache der Memelgebietsabteilung des Obertribunals. Wenn die litauische Regierung aus der Fassung des Artikels 24 des Statuts das Gegenteil folgert, so begeht sie denselben Trugschluß, den sie auf dem Gebiet der Verwaltung begangen hat und den ihr Vertreter Sidzikauskas sich vergeblich im Haag zu verteidigen bemüht hat. Die Parallele ist offensichtlich. So wenig die Autonomie auf dem Gebiet der Verwaltung eine wirkliche Autonomie wäre, wenn die litauische Regierung den Memelgebietsorganen so dreinreden könnte, wie sie dies für sich in Anspruch nimmt, ebenso wenig wäre die Rechtsprechung des Memelgebiets eine autonome, wenn sie in der Abhängigkeit von dem Oberkribunal wäre, wie dieses in seinen Beschlüssen behauptet. Beschlüsse des Obertribunals, die nicht ausschließlich solche der Memelgebietsabteilung sind, sind daher weiter nichts als bloße Rechtsgutachten und als solche für die Rechtsverhältnisse im Memelgebiet ohne rechtsgestaltende Bedeutung.

Um sich des inneren Wertes solcher Beschlüsse klar zu werden, muß man sich vor Augen halten, daß die litauischen Richter des Obertribunals infolge ihrer Absetzbarkeit ebenso wenig wie die sonstigen litauischen Richter die Unabhängigkeit besitzen. Wie verlautet, ist auch bei dem Beschluß über die Aufhebung des Memeler Büros und die Verlegung des Wohnsitzes der Memeler Obertribunalsrichter nach Kaunas die große Mehrzahl der Mitglieder des Obertribunals von der Unzweckmäßigkeit der beschlossenen Maßnahmen überzeugt. Dennoch haben sie einstimmig — gegen die Stimmen

Reaktion in Lausanne

Frankreich besteht auf Sicherheit und Garantie — „Bemerkenswerte" deutsch-italienische Uebereinstimmung
Ernste Differenzen zwischen London und Paris — Verstimmung in Washington

Private Drei-Mächte-Besprechung

wtb. Genf, 21. Juni.

Die Delegationsführer Großbritanniens, Frankreichs und Amerikas hatten gestern nachmittag eine private Besprechung, die etwa zweieinhalb Stunden dauerte. Gerüchtweise verlautet, daß die Frage einer Abrüstungskontrolle, ferner Fragen, die sich auf eine Regelung der schweren Angriffswaffen beziehen, besprochen worden seien. Der amerikanische Plan einer Festsetzung der Heeresstärke nach einem bestimmten Schlüssel soll ebenfalls behandelt worden sein.

Allgemein hört man heute, daß die drei Hauptdelegierten in ihren privaten Besprechungen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen seien und es wird infolgedessen wieder als fraglich bezeichnet, ob schon Mitte der Woche die anderen Delegationen zu den Besprechungen hinzugezogen werden. — Sir John Simon und Grandi sind gestern wieder in Lausanne eingetroffen.

Die Vertagungen beginnen . . .

wtb. Lausanne, 21. Juni.

Nach Schluß der gestrigen Nachmittagssitzung, die nur wenige Minuten dauerte und an der alle Hauptdelegierten teilnahmen, wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Die Chefs der Delegationen versammelten sich gestern nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Château. Der Präsident der Konferenz teilte mit, daß Besprechungen über die Hauptprobleme der Konferenz im Gange seien. Um Zeit für diese Gespräche zu gewinnen, wurde beschlossen, die Vollsitzung, die für Dienstag, den 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu vertagen."

Im Anschluß hieran fand eine zwanglose Besprechung der deutschen, französischen und englischen Hauptdelegationen statt.

Die englische Delegation bleibt fest?

wtb. London, 21. Juni.

Der Lausanner Korrespondent der „Morning Post" sagt: **Der Fortschritt der Verhandlungen wird gehemmt durch das französische Beharren auf Sicherheit.** In allen seinen Besprechungen mit den Führern der anderen Delegationen kommt Herriot unabänderlich auf die Frage politischer Garantien zurück. **Bemerkenswert ist die Gemeinsamkeit der Ansichten, die Deutschland und Italien vielfach zeigen, und auch der Umstand, daß ihre Haltung mit der britischen Politik eng übereinstimmt.**

Der „Times"-Korrespondent in Lausanne berichtet, die britische Delegation beharrt anscheinend nach wie vor mit Festigkeit auf der von Macdonald und Chamberlain bezeichneten Politik, die ein völliges Auslöschen der Schulden im allgemeinen Interesse der Welt befürwortet.

Der Korrespondent sagt weiter, es bestehe guter Grund für die Annahme, daß die Franzosen ihre Bereitwilligkeit bekundet hätten, ihren Vorschlag betreffend einer Völkerbundarmee zurückzuziehen. Dadurch werde ein rein künstliches Hindernis aus dem Wege der Konferenz entfernt, das ohnehin hätte verschwinden müssen, aber geeignet gewesen wäre, die Arbeit aufzuhalten.

Telephongespräch Washington-Genf

wtb. Washington, 21. Juni.

Präsident Hoover, der auch an diesem Wochenende in Washington blieb, hatte ein längeres Telephongespräch mit Botschafter Gibson in Genf über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß im Weißen Haus der Ton der französischen Presse, besonders in den letzten Tagen, verstimmt habe.

Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Staatssekretär Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, **„daß Europa nicht einfach das ganze finanzielle Problem Amerika in den Schoß werfen könne".** Die formelle Vorbedingung für diese Aussichten und Bemühungen, den Kongreß zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsunfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates; sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusetzen und die Wehretats erheblich zu beschneiden. Man nimmt an, daß Hoover in diesem Sinne mit Gibson telephoniert und besonders betont hat, **daß Europa auf keine Sympathie seitens des amerikanischen Volkes hoffen könne, solange es gewaltige Summen für Kriegsrüstungen ausgebe.**

(Siehe auch zweite Seite)

Bertram hat sich auf einen Flugzeugschwimmer gerettet?

London, 21. Juni. Die von der australischen Regierung zur Suche nach dem deutschen Flieger Bertram ausgesandte Rettungsexpedition hat das verlassene Junkersflugzeug Bertrams entdeckt und hier eine Nachricht des Fliegers vorgefunden, aus der hervorgeht, daß der fehlende Schwimmer der Maschine von Bertram und seinem Monteur als Boot benutzt worden ist, mit dem sie in westlicher Richtung weitergefahren sind.

der Memeler Richter — beschlossen, was der Justizminister verlangte!

Uebrigens handelt es sich bei diesem Beschluß überhaupt nicht um eine Angelegenheit der Rechtsprechung, sondern der Justizverwaltung. Umso weniger kann daher dem in Rede stehenden Obertribunalsbeschluß eine andere Bedeutung zukommen, als der einer gutachtlichen Meinungsäußerung.

Daß die hier fragliche Maßnahme durch keinerlei sachliche Gründe gerechtfertigt werden kann, haben wir schon vor mehreren Wochen dargetan. Kein Mensch wird darin etwas anderes erblicken als eine Schikanemaßregel, sei es gegen die gesamte Bewohnerschaft des Memelgebiets schlechthin, der man den Rechtsgang in der obersten Instanz außerordentlich erschwert, sei es gegen die memelländischen Richter, denen man eine ersprießliche Ausübung ihrer Berufstätigkeit unmöglich machen will. Von dem Geist der Verständigung mit der Bewohnerschaft des Memelgebiets, von der seit den Wahlen vom 4. Mai d. Js. so viel die Rede gewesen ist, verspürt man in den hier in Rede stehenden, nur auf Beseitigung von bestehenden, bewährten Einrichtungen gerichteten Absichten der litauischen Regierung wahrlich nichts.

Wir wollen es auch dahin gestellt sein lassen, ob die litauische Regierung mit einem solchen Vorgehen, wenn auch nicht gegen den Wortlaut, so doch den Geist der Konvention verstößt.

Aber ein anderer Gesichtspunkt bedarf in diesem Zusamenhang der Hervorhebung. Nach Artikel 24 Absatz 2 des Statuts kann die Memelgebietsabteilung des Obertribunals ihre Sitzungen in der Stadt Memel abhalten. Bisher ist von dieser Befugnis in Zivilsachen stets und bisweilen auch in Strafsachen Gebrauch gemacht worden.

Es erscheint uns selbstverständlich, daß hierin nichts zum Nachteil der Memelgebietsbevölkerung geändert wird; wir halten es darüber hinaus für wünschenswert, wenn unsere Richter darauf bestehen, daß in Zukunft alle Sitzungen, auch die in Strafsachen, in Memel stattfinden, damit die Fühlung der obersten Instanz mit dem Rechtsleben des Gebietes nicht verloren gehe. Wir weisen schon heute darauf hin, daß die litauische Regierung sich eines neuen Verstoßes gegen unser Statut schuldig machen würde, wenn sie in Zukunft der Abhaltung von Sitzungen der Memelgebietsabteilung des Obertribunals in Memel irgendwelche Schwierigkeiten entgegenstellen, insbesondere sich weigern sollte, die dadurch notwendigen häufigen Reisen der gesamten Obertribunalsabteilung nach Memel zu finanzieren.

Wenngleich wir uns der Hoffnung hingeben, daß die litauische Regierung sich in dieser mißlichen Angelegenheit einer besseren Einsicht nicht verschließen wird, so halten wir es dennoch schon jetzt für geboten, durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf diese Frage zu lenken.

Um die Zukunft des Saarlandes

wtb. **Saarbrücken**, 21. Juni.

Der Saarländische Landesrat wandte sich in einer gemeinsamen Erklärung gegen die französischen Bestrebungen, die Rückgliederung des Saargebietes durch Verquickung in der Reparationsfrage zu erschweren. Der Landesrat stellt demgegenüber ausdrücklich fest, daß nach dem Wortlaut des Statuts die saarländische Bevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden habe. Die Saarbrücker Bevölkerung wird es unter keinen Umständen zulassen, daß das ihr zustehende Recht der Selbstbestimmung in irgendeiner Weise beeinträchtigt werde.

Die Sozialdemokratische Partei gab auch ihrerseits eine Erklärung ab, in der ebenfalls gegen die politischen und wirtschaftlichen Annektionsbestrebungen gewisser französischer Rechtskreise protestiert wird.

Adolf Hitler spricht in Weimar

cnb. **Weimar**, 21. Juni. Auf einer von etwa 2000 Teilnehmern besuchten Tagung des Gaues Thüringen der N. S. D. A. P. führte Adolf Hitler, der auf der Reise von Essen nach Berlin hier abgestiegen war, in einer kurzen Ansprache u. a. aus: Er hoffe nicht, daß die kommenden Reichstagswahlen das letzte Betätigungsfeld bieten werden. Er hoffe, daß nicmals der Zeitpunkt eintreten werde, an dem die Führer der N. S. D. A. P. sagen: Nun wollen wir zur Ruhe gehen. Er hoffe, daß die Bewegung dauernd scharf bleibe. Der 31. Juli sei für die N. S. D. A. P. wiederum ein Meßtag, um zu sehen, wie stark sie sei. **Er werde nur unter der Voraussetzung in eine Regierungskoalition hineingehen, daß sie nicht die Politik des überwundenen Deutschlands, sondern die des kommenden Deutschlands betreiben werde. Wenn das nicht möglich sei, dann würden die Nationalsozialisten lieber mit 200 Mann in Opposition stehen, als 30 Ministerposten besitzen.**

Neue blutige Zusammenstöße im Rheinland

wtb. **Köln**, 21. Juni. Bei politischen Zwischenfällen in Köln, Düsseldorf, Remscheid und Gelsenkirchen wurde ein Nationalsozialist getötet und zwei Nationalsozialisten, ein Kommunist, ein Polizeibeamter und eine unbeteiligte Person schwer verletzt. In Düsseldorf wurde an einer Straßenecke eine Polizeistreife beschossen, worauf die Beamten das Feuer erwiderten. Ferner wurde aus einem Hause eine Streife der Schutzpolizei beschossen, das Haus wurde durchsucht, wobei man im ersten Stockwerk in einem Koffergrammophon eine scharf geladene Pistole und zahlreiche Munition fand.

Große Waffenfunde in Schleswig-Holstein

wtb. **Elmshorn**, 19. Juni. In einem Wasserloch an der Grenze zwischen Haseldorf und Heist wurden dieser Tage 65 Gewehre, Modell 98, und 1600 Schuß Munition gefunden. Allem Anschein nach haben diese Waffen bereits längere Zeit in dem Wasserloch gelegen. Nähere Anhaltspunkte über ihre Herkunft konnten noch nicht festgestellt werden.

„In den Zahlen liegt das Problem"

Die Parole Herriots an die französische Presse — „Frankreich hat 359 Millionen zu bekommen . . .

cnb. **Lausanne**, 21. Juni.

In einer Besprechung mit der französischen Presse legte der französische Ministerpräsident Herriot gestern abend dar, daß es sich in Lausanne für Frankreich um eine durchaus konkrete Zahlenfrage handele. Während z. B. England mit etwa 16 Millionen jährlich an den deutschen Reparationsleistungen interessiert sei,

> **habe Frankreich jetzt 359 Millionen auf die Dauer von 37 Jahren mit 5½ % Zinsen zu bekommen. Das sei ein konkretes Objekt, mit dem man rechnen müsse, während alle anderen bisher aufgetauchten Kombinationen abstrakt seien.**

Auch Jugoslawien z. B. habe 68 Millionen jährlich zu bekommen. In diesen Zahlen liege das Problem.

> Herriot führte weiter aus,
> **bevor man mit Herrn v. Papen zu einer Diskussion gelangen könne, müsse er — Herriot — sich mit Macdonald über die grundsätzliche Seite dieser Frage verständigen.**

Es sei deshalb nicht weiter verwunderlich, daß die Erörterungen bisher noch nicht weiter in Fluß gekommen seien. Es handelt sich dabei um die sogenannte „indemnités nette", also um die Ueberschüsse, die Frankreich, England, Jugoslawien usw. nach Bezahlung ihrer eigenen Verpflichtungen an Amerika für sich übrig behalten.

Nach dem Empfang der französischen Presse empfing Ministerpräsident Herriot die Vertreter der Weltpresse, denen er nur seinen allerherzlichsten Dank für ihre Mitarbeit aussprach.

*

Es erscheint schwer verständlich, daß auch jetzt noch, in einem Augenblick, da das Reparationsexperiment sich als Fehlschlag erwiesen hat, von französischer Seite die ganze Frage noch als reines Zahlenproblem angesehen und behandelt wird. Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich heute um die Rettung der Welt vor einem drohenden Zusammenbruch von unübersehbarem Ausmaße handelt und nicht um die Beibehaltung unmöglich gewordener politischer Zahlungen.

Lausanne bei Nacht . . .

Herriot mit seinem „Freund" Macdonald nicht mehr einig

wtb. **Paris**, 21. Juni.

Zur Lage in Lausanne schreibt „Matin": Wenn Frankreich als Entschädigung der Reparationen einen pauschalen Ueberschuß verlange, so verlange es ihn nicht allein für sich, sondern für alle europäischen Gläubiger und sogar für die amerikanischen Gläubiger. Dieser pauschale Ueberschuß kann nach dem französischen Plan der Internationalen Zahlungsbank ausgehändigt werden, d. h. zwei Drittel an Amerika zur Liquidierung seiner Gläubigeransprüche an Europa und nur ein Drittel an Europa, in das sich Frankreich, England, Italien, Belgien und Südslawien nach dem Spaer Verteilungsplan zu teilen hätten. Ueber die Loyalität dieser Regelung, über die Garantien usw. könne man diskutieren, **aber die französische Delegation scheine fest entschlossen zu sein, ihre Grundsätze nicht aufzugeben und nicht unter eine Mindestziffer hinunter zu gehen.**

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" schreibt, gegenwärtig stehe das gesamte Problem der europäischen Wirtschaft zur Debatte. Man löse es nur, wenn man grundsätzlich die Achtung der Verträge aufrecht erhält, die Lasten auf alle Staaten der europäischen Völker gemeinschaftlich gleich verteilt und **jedem in wirtschaftlicher Hinsicht auch auf dem Gebiet der Sicherheit gleichmäßige Chancen für den harten Lebenskonkurrenzkampf gebe.**

Der Sonderberichterstatter des „Journal" berichtet über eine nächtliche Unterredung zwischen Herriot und Macdonald, die allerdings von französischer Seite offiziell dementiert worden sei, und schreibt, es unterliege keinem Zweifel, **daß die Engländer von der Haltung Herriots überrascht worden seien und sich ihrer eine gewisse Erregung bemächtigt habe,** weil die Franzosen die Reparationsfrage wieder hervorholten, während die Engländer glaubten, daß sie durch die Erklärung der Mächte vom Freitag völlig begraben sei. Es werde **sogar behauptet, daß die englische Delegation damit gedroht habe, noch am Abend aus Lausanne abzureisen.** Um die Fäden der Unterredung wieder anzuknüpfen, habe Herriot diese besagte nächtliche Unterredung mit Macdonald abgehalten.

„Echo de Paris" behauptet, **„Herriot habe entdeckt, daß er mit seinem Freunde Macdonald in der Reparationsfrage nicht mehr einig sei".** Herriot täte aber Unrecht, wenn er jetzt locker ließe. Der Korrespondent des „Figaro" in Lausanne spricht von einem **ernsten Zusammenstoß.** Es sei jedoch schwer, genaues darüber zu erfahren.

Ein Vorschlag des französischen Finanzministers

wtb. **Paris**, 21. Juni.

Der Lausanner Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die Besprechung, die die englischen und französischen Minister gestern vormittag gehabt haben, sich insbesondere auf die Anwendung der am 17. Juni angenommenen Fünfmächteerklärung bezogen habe, deren praktische Tragweite zu prüfen sei.

Dem Lausanner Berichterstatter des „Journal des débats" zufolge steht dabei im Vordergrund der Erörterung ein Vorschlag des französischen Finanzministers Germain Martin, dem die Aufrechterhaltung der ungeschützten Reparationszahlungen zugrunde liegt. **Dieser Widerstand von französischer Seite überrascht in englischen und deutschen Kreisen, wo man überzeugt gewesen ist, daß nach der Erklärung vom 17. Juni die Frage einer Aussetzung der Zahlungen für unbegrenzte Zeit durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege.**

Zwei französische Argumente und eine englische Antwort

wtb. **London**, 21. Juni.

Im „News Chronicle" schreibt Sir Walter Layton: Herriot hat zwei bekannte Argumente gegen die These der völligen Beseitigung der deutschen Reparationen vorgebracht. Das erste lautet, daß bei völliger Beseitigung aller Kriegsschulden Deutschland ein starker industrieller Konkurrent sein wird. Das zweite Argument ist, daß eine solche Politik Frankreich ein größeres Opfer auferlegen würde, als irgendeiner anderen europäischen Macht.

Demgegenüber führt Layton aus, Herriot habe sein erstes Argument durch einen Hinweis auf den Baseler Sachverständigenbericht erhärtet. Er habe es aber unterlassen, auf den Punkt einzugehen, daß Reparationszahlungen auf die Dauer nur mit Güteraustausch geleistet werden können. Es sei somit klar, daß irgend welche deutschen Reparationen nur durch Erhöhung der deutschen Ausfuhr über die Einfuhr zu bezahlen seien. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die übrigen Länder dieses nur bis zu einer gewissen eng gesteckten Grenze ohne Gegenleistung erlauben wollen und daß bei Bezahlung in Gold die Wirkung verhängnisvoll sei.

Das zweite Argument erscheine an sich richtig. Der Young-Plan gebe Frankreich einen wesentlichen Ueberschuß über seine Schuldenzahlungen an Amerika. Es sei jedoch zu bemerken, daß Frankreich einen sehr wesentlichen Betrag zur Herstellung seiner zerstörten Gebiete bereits erhalten habe. Völlige Schuldenannullierung belasse auch auf Englands Schultern eine ebenso schwere Last, wie auf denen der Vereinigten Staaten.

Tote und Verwundete in Valparaiso

wtb. **Valparaiso, 21. Juni. („Reuter")**

In den letzten Tagen sind hier schwere blutige Zusammenstöße zwischen Anhängern der Regierung und den Aufständischen erfolgt. Bei diesen Unruhen sind allein gestern 20 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Zwei chilenische Kriegsschiffe sind in den Hafen eingelaufen, sie haben Befehl, die Ordnung um jeden Preis wieder herzustellen und alle Plünderer ohne Gnade zu erschießen.

Bemühungen um Frankreich

wtb. **Genf**, 21. Juni. Die Besprechungen zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegationsführern auf der Abrüstungskonferenz sind fortgesetzt worden. Von italienischer Seite verlautet, daß die Zusammenkunft am Sonntag zwischen den Vertretern der amerikanischen, englischen und französischen Delegation **hauptsächlich den Zweck hatte, Frankreich für gewisse Abrüstungsmaßnahmen, die von England und Amerika vorgeschlagen werden, zu gewinnen. Man spricht davon, daß die Besprechungen in der Mitte der Woche auf die Delegationen Italiens, Japans, Deutschlands und eventuell Rußlands ausgedehnt werden.**

Der englische Abrüstungsplan

cnb. **Genf**, 21. Juni. Die Besprechungen der verschiedenen Delegationen über die Abrüstungsfrage sind gestern ohne wesentliches Ergebnis geblieben. Ein französisches Blatt glaubt die englischen Abrüstungspläne dahin charakterisieren zu können, daß England eine Rüstungspause für fünfzehn Jahre verlange sowie eine allgemeine Herabsetzung der Militärausgaben um 5 bis 15 Prozent, ferner die Beseitigung des chemischen und bakteriologischen Krieges, die Kontrolle der privaten Rüstungsfabrikate, Bestimmungen über das Flugwesen und schließlich die Einsetzung eines ständigen Abrüstungsausschusses. Ein ähnlicher Plan war schon vor einiger Zeit in englischen Blättern aufgetaucht.

Belgien, Luxemburg und Holland . . .

Genf, 21. Juni.

Die Vertreter der belgischen, luxemburgischen und holländischen Regierungen haben eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, derzufolge diese drei Staaten untereinander ein Abkommen über Herabsetzung der Zölle beschlossen haben.

Die Mitteilung der drei Staaten betont, daß dieses Abkommen sich auf den Grundsätzen des Völkerbundes aufbaue. Die Vorteile, die die drei Staaten sich gegenseitig gewähren, bleiben ihnen vorbehalten, jedoch steht es anderen Staaten frei, sich dem Abkommen anzuschließen. Jedoch nur durch vollen Anschluß an dieses Abkommen kann auch ein vierter Staat diese Vorteile mitgenießen. In der Begründung erklären die drei Staaten, daß die fortschreitende Wiederherstellung der internationalen Handelsfreiheit für die Wohlfahrt der Welt notwendig sei. Deshalb hätten sich Holland, Belgien und Luxemburg zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen. Die drei vertragschließenden Staaten sollen untereinander die Zolltarife um 10 Prozent herabsetzen. Außerdem werden die drei Staaten weder eine Beschränkung der Einfuhr noch der Ausfuhr untereinander vornehmen.

Mahnung zugunsten Oesterreichs

Falls bis Donnerstag, den 23. Juni, dem vorliegenden Kreditplan nicht zugestimmt ist

wtb. **Genf**, 21. Juni.

Der Vorsitzende des Gemischten Ausschusses des Völkerbundes, der einen Plan für Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs auszuarbeiten hatte, hat der französischen, englischen, italienischen und deutschen Regierung mitgeteilt: Der Ausschuß muß nunmehr die Auffassungen der genannten Regierungen erfahren und diese werden gebeten, dem Vorsitzenden ihre Stellungnahme so bald wie möglich mitzuteilen.

Wie hierzu weiter verlautet, hat die Aufforderung den Charakter einer Mahnung. In dem Brief des Vorsitzenden soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß Oesterreich zu einem Transfermoratorium schreiten werde, falls bis nächsten Donnerstag, dem 23. Juni, eine Zustimmung der Regierungen zu dem vorliegenden Kreditplan nicht vorliege.

Im Laufe der nächsten drei Wochen . . .

cnb. **Genf**, 21. Juni. Ueber die gestrigen Vorbesprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Abrüstungsdelegierten wird mitgeteilt, daß man mit einem eingehenden Studium der verschiedenen Fragen begonnen habe und daß diese Fragen systematisch nacheinander und mit dem Ziel praktischer Lösungen durchgesprochen würden. Wie aus Kreisen der Delegationen, die an diesen Besprechungen beteiligt sind, verlautet, **zielen die Besprechungen darauf ab, im Laufe der nächsten drei Wochen zu praktischen Ergebnissen der Abrüstungskonferenz zu kommen.**

Mit 30 Millionen will sich Italien beteiligen

wtb. **Lausanne**, 21. Juni. Die italienische Regierung hat sich bereit erklärt, an der geplanten Hilfsanleihe für Oesterreich sich mit einer Summe von 30 Millionen Schilling zu beteiligen.

Bundeskanzler nach Lausanne abgereist

wtb. **Wien**, 21. Juni.

Bundeskanzler Dollfuß ist gestern nach Lausanne abgereist, um auf eine rasche Klärung der Fragen, die Oesterreich berühren und die gegenwärtig in Genf und Lausanne verhandelt werden, zu drängen und ihre Lösung persönlich zu beeinflussen.

Vor der Abreise des Bundeskanzlers hat die „Reichspost" den gegenwärtigen Verhandlungsstand in den österreichischen Fragen geschildert. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Tendenz der französischen Regierung geht dahin, an eine Finanzaktion gewisse Bedingungen zu knüpfen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen der Donau-Staaten untereinander und um die Forderung, daß Oesterreich die im Genfer Protokoll vom Jahre 1922 festgelegten Abmachungen bestätige. Es ist eine heikle Mission, die der Bundeskanzler übernommen hat und von dem Ergebnis seiner Reise wird die künftige Entwicklung unseres Landes erheblich bedingt sein."

Immer neue polnische Provokationen Danzigs

/ Polnische Bajonette innerhalb der „Blauen Zone" — Matrosen bilden Sprechchöre und beschimpfen Danzig

cnb. **Danzig**, 21. Juni. Unter der hiesigen Bevölkerung entstand dieser Tage durch zwei Vorfälle eine gewisse Erregung. Insassen von zwei polnischen Seeschiffen, die am Sonnabend abend aus Dirschau hier einliefen, stießen in Sprechchören Beleidigungen gegen Danzig aus und sangen ein bekanntes deutschfeindliches Lied. Sie brachten weiter ein Hoch auf das polnische Militär in Danzig aus. — In dem anderen Fall sind fünf polnische Soldaten des Dampfers „Cieszyn", der im Freihafen Benzin getankt hatte, noch nach Abfahrt des Dampfers auf dem südlichen Teil der sogenannten „Blauen Zone" verblieben und dort in der Nacht zum Sonntag mit aufgepflanzten Seitengewehren herummarschiert.

*

Danzig, 21. Juni. Ergänzend zu obenstehender Meldung über den neuen polnischen Vorstoß gegen die Danziger Hoheitsrechte wird von anderer Seite berichtet: Am Sonnabend erschien rechtmäßig angemeldet ein polnischer Dampfer, um im polnischen Munitionshafen auf der Westerplatte Munition zu verladen. Die Ueberwachung der Verladung erfolgte gemäß den Vereinbarungen durch polnische Militärpersonen, die aber verpflichtet sind, nach Löschung mit dem Dampfer wieder das Munitionshafen und die dazugehörige Zone zu verlassen. Der Dampfer ist jedoch am Sonnabend aus dem Hafen ausgelaufen, ohne die polnischen Ueberwachungspersonen mitzunehmen. Die widerrechtlich auf der Westerplatte zurückgebliebenen polnischen Soldaten haben ihren Aufenthalt auf der Westerplatte zu militärischen Uebungen mit aufgepflanztem Bajonett benutzt. Ebenso sind auch Ableuchtungen der umliegenden Gegend mit Scheinwerfern erfolgt.

*

wtb. **Danzig, 21. Juni. Der südliche Teil der „Blauen Zone" ist gestern nachmittag von den die Munitionsverladung auf dem Dampfer „Cieszyn" überwachenden polnischen Soldaten geräumt worden.**

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 22. Juni 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 144

Memel, 21. Juni

Erhöhung verschiedener Akzisegebühren

Aus Kaunas geht uns von unserem ss.-Berichterstatter folgender Drahtbericht zu: In der heutigen Nummer des „Regierungsanzeigers" ist eine Aenderung des Akzisegesetzes veröffentlicht worden. Danach ist die Akzise für Bier auf 30 Cent pro Liter Most erhöht worden. Die Akzise für Fruchtweine einheimischer Produktion ist vom 20. Juni auf 40 Cent und ausländischer Produktion auf 2 Lit pro Liter erhöht worden.

Die litauischen „Chaco"-Deportierten in Freiheit

Mitte Mai traf bekanntlich der argentinische Hilfskreuzer „Chaco" in Memel ein, um vier litauische Deportierte abzusetzen. Die Feststellungen ergaben jedoch, daß von diesen vier Deportierten nur drei Litauer waren, die später auch von der litauischen Behörde übernommen wurden, und zwar ein gewisser Idel Sabofinski, Motelis Kazanovicius und Schalom Schaitenas. Nach der Uebernahme wurden diese drei Personen vorläufig in Haft genommen. Jetzt sind sie jedoch nach genauer Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Der Weltmeisterschaftsboxkampf Schmeling-Sharkey** wird in der kommenden Nacht aus Newyork im Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen. Die genaue Zeit wird abends durch Rundfunk bekanntgegeben werden.

* **Vom Verein Freundinnen junger Mädchen** wird uns geschrieben: Ende Mai fand die Arbeitskonferenz des Internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen in Zürich statt. An dieser

Heute das kleine Dampfboot

Konferenz nahmen 250 Freundinnen aus 17 Ländern, darunter auch aus dem Memelgebiet, teil. Die Tagung begann mit einer Zusammenkunft der weiblichen Jugend, die zahlreich vertreten war. Fräulein Dr. H. Schäfer wandte sich in ihrem Referat über „Not und Aufgabe der Jungen" sowohl an die Jungen als auch an die Alten. Beide haben einander nötig: die Alten müssen Führerdienste leisten und die seelischen und körperlichen Nöte der Jugend zu verstehen suchen, aber auch auf die Kritik der Jungen hören, um nicht im Konventionellen zu erstarren. Die Jugend sucht einen neuen Weg und muß sich gegenseitig im Lebenskampfe beistehen. Aus dieser gemeinsamen Not heraus wächst dann auch gemeinsame Freude. Der Chor des Mädchenklubs „Fides" eröffnete die Versammlung mit zwei Liedern und beschloß dieselbe mit dem jubelnden Sang: „Wir sind jung, die Welt steht offen", in den alt und jung froh einstimmte. Die nächsten drei Tage brachten Sitzungen im geschlossenen Freundinnenkreise zum Studium folgender Fragen: Erkundigungsdienst, Arbeitslosigkeit der jungen Mädchen, die Stellenvermittelungen der Freundinnen und die Tendenzen der neuen Gesetzgebungen, Anpassung der Freundinnenarbeit an die Bedürfnisse unserer Zeit, Propaganda und Presse, die Bahnhofwerke der Freundinnen. Die einstimmig angenommenen Resolutionen, welche die Oeffentlichkeit interessieren dürften, lauten: „1. Nationalvereine, Gruppen und Einzelfreundinnen sollen den Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Prostitution studieren, in Uebereinstimmung mit der von der Völkerbundkommission gegen den Frauen- und Kinderhandel an die gemeinnützigen Gesellschaften gerichteten Aufforderung vom 5. April 1932. 2. Das Zentralbüro soll beim Internationalen Arbeitsamt für die Tatsache eintreten, daß die Stellenvermittelungen der Freundinnen, obgleich sie kleine Gebühren lediglich zur Deckung der Unkosten erheben, nicht zu den gewerbsmäßigen Arbeitsvermittelungen gerechnet werden können, besonders da die Stellenvermittelungsbüros hauptsächlich bei Einstellung von hauswirtschaftlichen Kräften gute Dienste leisten." Die Präsidentin des Internationalen Bundes, Mme. Curchod-Secrétan, berichtete am zweiten Konferenztage von der Gründung, dem Aufbau und den Bestrebungen des Bundes. Die Vizepräsidentin, Mlle. Andrée Kurz, führte die, welche dem Werke nahestehen und die, die es erst kennen lernten, anhand von Lichtbildern durch das weite Gebiet der internationalen Tätigkeit. Nachstehend eine Statistik über das Arbeitsgebiet der Freundinnen: 92 Bahnhofwerke mit regulärem Dienst; 244 Bahnhofwerke mit Dienst bei Anmeldung; 236 000 erwiesene Dienste im Jahr; 110 Heime, außerdem 77 Einzellogierzimmer; 3000 Betten waren von mehr als 8000 Mädchen besetzt. 98 Vermittelungsbüros haben 13 700 Anfragen vermittelt und 30 000 Auskünfte erteilt. 43 Ferienheime und 6 spezielle Heime haben über 1100 Mädchen gedient. 70 Vereinigungen für Besuche in Krankenhäusern haben sich über 10 000 junger Mädchen angenommen. 89 Sonntagsvereinigungen haben zusammen 3300 Mitglieder. Der dritte Konferenztag machte die Teilnehmerinnen mit vier sozialen Institutionen Zürichs bekannt: Mütter- und Säuglingsheim Inselhof, Jugendheim Artergut, Magdalenenheim und Balgrist, ferner mit vier Zürcher Heimen des Freundinnenvereins. Zum Schluß der Sitzung wurde das Internationale Zentralbüro neugewählt. Madame Curchord-Secrétan aus Lausanne legte ihr Amt als Präsidentin des Internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen nieder; Mademoiselle Andrée Kurz aus Neuenburg wurde als Präsidentin gewählt. Ein gemeinsames Mittagessen am Mittwoch gab den Freundinnen Gelegenheit zu zwangloser Aussprache, und bei einem von einer Zürcher Freundin gegebenen Tee führten Altmeister Beethoven und moderne Schweizer Komponisten, von Zürcher Künstlern interpretiert, das Wort.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Montag wurde in dem Büro der United Baltic Corporation Lloyd in der Libauer Straße Nr. 35 ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei wurden aus einem Schubfach ein Geldbetrag von etwa 40 Lit sowie eine Blechschachtel mit englischen Zigaretten entwendet. — Aus einer Wohnung in der Mühlendammstraße sind in den letzten Tagen Kohlen und Bekleidungsstücke entwendet worden. — An einem der letzten Tage, gegen 7½ Uhr morgens, wurde ein Damenfahrrad, welches an der Markthalle hingestellt war, entwendet. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke „Göricke D 3", mit schwarzem Rahmengestell, gelben Radfelgen mit schwarzen Streifen, schwarzen Kotflügeln mit gelben Streifen und roter „Peters Union"-Bereifung. Als Dieb ist eine große und schlanke männliche Person beobachtet worden, die mit einem blauen Anzug und grauem Hut bekleidet war. Am gleichen Tage, gegen 8 Uhr abends, wurde ein Fahrrad, welches vor dem Lokal „Hackepeter" in der Libauer Straße stand, entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Elfa", mit schwarzem Rahmengestell, gelben Radfelgen mit schwarzen Streifen, schwarzen Kotflügeln und gelbem Ledersattel, an dem eine Feder gebrochen war. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

Präsident Böttcher wird zur letzten Ruhe geleitet

Der am letzten Donnerstag verstorbene frühere Präsident des Direktoriums des Memelgebiets, Otto Böttcher, wurde gestern nachmittag um 4 Uhr zur letzten Ruhe geleitet. Die ungeheure Beteiligung an diesem Begräbnis ist ein äußerer Beweis dafür, wie stark die Anteilnahme der Bevölkerung unserer Stadt und des ganzen Gebietes an dem Tode dieses Mannes ist, der treu zu seiner Heimat gestanden und tapfer ihre Rechte verteidigt hat. In den letzten Jahrzehnten hat vielleicht nur ein Begräbnis, das des Fliegerleutnants Wolff, einen ähnlich starken Widerhall bei unserer Bevölkerung gefunden.

In der Rede, die Generalsuperintendent D. Gregor im Trauerhause hielt, hob er die hervorragenden persönlichen Eigenschaften des Verstorbenen hervor, seinen klaren Blick, seinen scharfen Verstand, sein warmes Herz, seine Sorge für seine Familie und seine Verwandten, seinen unermüdlichen Pflichteifer, seine Standhaftigkeit und seine Liebe zur Heimat. Ein reiches Leben habe sich vollendet; möge es den Angehörigen ein Trost sein, daß viele Tausende heute mit ihnen trauern. Mögen aber auch die Lebenden, so schloß Generalsuperintendent D. Gregor seine Rede, an diesem Sarge die Mahnung verspüren, nach besten Kräften mit dem Pfunde zu arbeiten, das Gott jedem gegeben hat.

Nach einem Gebet wurde dann unter dem Geläut der Glocken der Verstorbene zur letzten Ruhestätte geleitet. Zu beiden Seiten des kurzen Weges von dem Trauerhause bis zum Städtischen Friedhof und auf dem Friedhofe selbst stand eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die von dem Manne Abschied nahm, mit dessen Namen eine Zeit schwerster Kämpfe für unsere Heimatrechte aufs engste verbunden ist. Dem Sarge folgten zahlreiche Verwandten, das Präsidium und Abgeordnete des Landtages, die Mitglieder des Direktoriums, Leiter und Beamte der autonomen Behörden, Generalkonsul Dr. Töpke und weitere Beamte des Deutschen Generalkonsulats, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger und weitere Mitglieder des Magistrats, Stadtverordnetenvorsteher Pierach, Vertreter verschiedener Körperschaften, Verbände, Vereine und sehr zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen.

Am offenen Grabe hielt

Generalsuperintendent D. Gregor

eine ergreifende Rede, der er den Text aus 2. Cor. 4, 16—18, „Wir werden nicht müde . . ." zugrunde legte. Er führte u. a. aus: Auf dem letzten Gang sind wir zum letzten Ziel mit unserem lieben Verewigten angekommen und betten seinen Leib in geweihte Erde. Wir sprachen soeben im Kreise der Familie und für die Familie und suchten Trost und Kraft aus Gottes Wort.

Hier gedenken wir einer größeren Familie. Das sind die zahlreichen Freunde und Mitarbeiter auf den fast unübersehbaren Arbeitsgebieten unseres Entschlafenen, in deren Namen ich nochmals Dank in die Gruft und in die Ewigkeit nachrufe. Zu der großen Familie gehört aber auch das heimattreue Volk unserer Stadt und unseres Landes, ja darüber hinaus gedenken viele im Auslande hierher mit inniger Teilnahme. Ob und inwieweit die Aufregungen der letzten Monate, ja der Amtszeit unseres verewigten Freundes zur Verschlimmerung seiner Krankheit beigetragen haben, darüber zu sprechen ist nicht meines Amtes. Aber eins muß betont werden: Die Festigkeit des Verewigten war der Anlaß, daß ein reinigendes Gewitter kam. Da ist er gefallen, hat gelitten und ist gestorben, damit wir leben. Wenn uns jetzt die Sonne freundlicher zu leuchten scheint, so ist das seiner Treue mit zu verdanken. Alles war Gottes Wille und Gottes Fügung. Gott hat ihm nicht vergeblich gesagt und wird nach seiner Verheißung tun: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Dann trat der

Präsident des Direktoriums des Memelgebiets, Dr. Schreiber,

an das Grab, um, tief bewegt, dem Verewigten Worte des Dankes und den Lebenden Worte der Verpflichtung zuzurufen:

„Dieser Mann stand für uns, stand für seine Heimat. Sein Name gehört von nun an der Geschichte seiner Heimat an. Er wird in den Herzen seiner Heimat fortleben.

Als sein Nachfolger und sein Freund rufe ich ihm nach aus tiefem Herzen den Dank dafür, daß er sein ganzes Sein für das Recht seiner Heimat eingesetzt hat; aus schwerem Herzen unseren Schmerz darüber, daß er so rasch von uns schied; und von ganzem Herzen das Versprechen, daß wir immer für das Recht unserer Heimat einstehen werden nach seinem Vorbild und in der Erinnerung an ihn."

Darauf widmete der

Präsident des Landtags, von Dreßler,

im Namen der gewählten Vertretung und damit der Bevölkerung des Memelgebiets dem Verstorbenen einige warm empfundene Worte des Dankes für das, was Böttcher am Memelgebiet getan hat. Er wies darauf hin, daß besser als alle Worte die Anteilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung an dieser Stunde zeigt, welche Liebe und Verehrung der Verstorbene genossen hat. Böttcher ist ein Mann gewesen, der, memelländischem Boden entsprossen und fest in der Heimaterde wurzelnd, in reifen Jahren zum höchsten und verantwortungsvollsten Amt durch das Vertrauen der Bevölkerung berufen wurde. Er hat dies Vertrauen stets gerechtfertigt. Mit unbeugsamem Willen und nie ermüdender Arbeitskraft, ohne Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit und seine Gesundheit, hat er das getan, was er für recht erkannt hat. So kann man sagen, er hat die Treue dem Memelgebiet bis zum Tode gewahrt.

Der Redner schloß damit, daß er sagte, man könne dem Verstorbenen nicht besser danken, als daß man angesichts seines offenen Grabes das Gelöbnis erneuere:

„Wir, die wir noch leben, wollen handeln wie er. Auch wir wollen unserer geliebten Heimat die Treue halten bis zum Tode. Handeln wir so, dann wird der Name des Präsidenten Böttcher im Memelgebiet unvergessen bleiben."

Groß war die Zahl derjenigen, die am Grabe den trauernden Angehörigen die Hand drückten, und mit den zahlreichen Kränzen, die den Grabhügel bedeckten, grüßten die Memelländer zum letzten Mal einen Mann, von dem sie wissen, daß er einer ihrer Besten gewesen ist.

Verkauf von Edeltannenzweigen auf dem Markt

Oft sieht man auf den hiesigen Märkten Zweige von Edeltannen, sogenannten Douglastannen, zum Verkauf ausgestellt, ohne daß man sich beim eventuellen Kauf Gedanken darüber macht, woher sie stammen mögen. Im Privatbesitz sind im Memelgebiet nur selten Edeltannen anzutreffen, sie können daher nur aus der städtischen Plantage kommen, wo sie von dem Revierförster, der sich die Pflanzen von außerhalb besorgt hat, gehegt und gepflegt werden. Da die Zweige als Zimmerschmuck gern gekauft werden, finden sich unlautere Elemente, die die Zweige roh abbrechen und zum Markt bringen. Durch das Abbrechen werden die Bäumchen nicht nur verunstaltet, sondern sie gehen auch mitunter ein. An einem Markttage traf ein Polizeibeamter eine Frau aus Bommelsvitte an, die Edeltannenzweige feilbot. Ueber die Herkunft befragt, mußte sie schließlich zugeben, daß sie die Zweige aus der Plantage her hatte. Jetzt hatte sich die Frau vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Revierförster gab den Wert auf drei Lit an, worauf die Frau nach den Bestimmungen des Forstdiebstahlsgesetzes zu 30 Lit eventuell drei Tagen Gefängnis und 3 Lit Wertersatz verurteilt wurde. Da die Angeklagte nach ihren eigenen Angaben die Zweige zum Zwecke der Veräußerung entwendet hatte, hat sie nach § 6 des Forstdiebstahlgesetzes auch noch eine Gefängnisstrafe verwirkt. Mit Rücksicht darauf, daß sie nach den Angaben der Nachbarn ein sehr einträgliches Geschäft mit dem Verkauf der Zweige betrieb, und auch, um ein warnendes Beispiel zu statuieren, wurde die Angeklagte zu der empfindlichen Strafe von vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Juni 1932

Eheschließung: Heizer Johann Kalwis mit Marie Martha Adam, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Bahnarbeiter Aleksandras Monkevičius, dem Heizer Kazimieras Puskorius von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter August Franz Kinas von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Edvardas Gedvilas, 2 Jahre alt, Kino-Operateur Johann Deiwiks, 33 Jahre alt, von hier, Jurgis Armalis, 3 Jahre alt, von Kalwen, Kreis Memel.

Kirchenzettel

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Heute, Dienstag, abends 6 Uhr, litauisch, 8 Uhr deutsch, Missionspfarrer Kibelka-Königsberg. — Schmelz: Mittwoch, abends 7 Uhr, im neuen Saal Mittelstraße 3.

Heydekrug, 21. Juni

* **Vom Wochenmarkt.** Der heutige Dienstagmarkt hatte auf allen Marktplätzen große Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot auf dem Gemüse- und Holzmarkt; auf letzterem Markt blieb ein großer Ueberschuß, so daß die Holzpreise um die Mittagszeit bedeutend gefallen waren. Die ersten Gartenerdbeeren waren im Preise noch recht hoch. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Märkten die nachstehenden Preise gezahlt: Buttermarkt: Händler 1,20—1,30 Lit, Verbraucher 1,30—1,50 Lit je Pfund, Eier 8—9 Cent pro Stück. Geflügelmarkt: Hähne 50 Cent, Hühner 80 Cent pro Pfd., Keuchel 1,50—2 Lit je Stück. Gemüsemarkt: Gelböhrchen 1 Lit pro Liter, Blumenkohl 1—1,20 Lit pro Kopf, Karotten drei bis vier Bund 1 Lit, Radieschen drei Bund 50 Cent, Stachelbeeren 1 Lit, Gartenerdbeeren 1—1,20 Lit, Walderdbeeren 1,30 Lit je Liter, Zwiebeln vier Bund 1 Lit; Getreidemarkt: Roggen 15—16 Lit, Hafer 11—12 Lit, Gerste 12—14 Lit, Kartoffeln 2,50—3 Lit je Zentner; Fischmarkt: Aale 1,50—2,50 Lit, Hechte 90 Cent, Quappen 80 Cent, Zander 90 Cent, Flundern 30—40 Cent je Pfd.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 20,30: Unterhaltung. 21,30—23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 11,05: Landfrauenfunk: Sollen sich unsere Landtöchter nur hauswirtschaftliche Kenntnisse aneignen? 11,30 und 13,05: Konzert. 15,45: Kinderfunk: Ein Ausflug ins Grüne. 16,15: Konzert. 18,25: Neue Wege beim Geräteturnen. 18,45: Haydns Klaviersonaten. 19,20: Schummerstunde. 20: „Boccaccio", Operette. 22,10: Nach Tagesmeldungen bis 0,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 9: Berliner Schulfunk. 9,30: Vortrag: Die Arbeit der anderen. 14: Konzert. 15: Auf Großwildjagd in Abessinien und Ostafrika. 15,45: Frauenstunde: Die Erziehung der weiblichen Landjugend zur Wirtschaftlichkeit. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Das unbekannte Frankreich. 19,20: Stunde des Beamten. 19,40: Viertelstunde Funktechnik. 20: „Dort, wo die Spree entspringt". 21: Bunte Stunde. 22—0,30: Nach Tagesmeldungen: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Abendmusik. 20,30: Goethe. 22,20—24: Konzert.

Mühlacker (Welle 360). 17: Konzert. 19,30: Schauspieler-Brevier. 20: von Breslau: Bunte Reihe. 22: Mandolinenkonzert. 22,45—24: Nachtkonzert.

Wien (Welle 517). 19,45: Tänze aus drei Jahrhunderten. 22: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 21. Juni. [Missionsfest.] Bekanntlich findet in Schwarzort alljährlich vor Johanni ein Missionsfest der christlichen Gemeinschaften Memel und Tilsit statt. Auch sonst pflegen an diesem Sonntag mehrere Extradampfer hierher zu kommen. Infolgedessen war auch der Verkehr am letzten Sonntag trotz des verhältnismäßig ungünstigen Wetters lebhafter als an vergangenen Sonntagen. Im Laufe der vergangenen Woche hatten Schulen von Memel und Tilsit Ausflüge nach Schwarzort unternommen.

fr. **Prökuls**, 21. Juni. [Verkehrsunfälle.] Als gestern abend ein von Memel kommendes Lastauto durch Prökuls fuhr, brach plötzlich die Achse. Da der Kraftwagen nur ein mäßiges Tempo hatte, gelang es dem Chauffeur, das Auto sofort zum Stehen zu bringen, so daß ein größerer Unfall verhütet wurde. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich dadurch, daß ein Radfahrer von einem Fuhrwerk, das auf einen Hof auffahren wollte, überfahren wurde. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert, dagegen erlitt der Radfahrer glücklicherweise nur geringe Verletzungen. — Vom 19. Juni bis 11. Juli ist Landespolizeiwachtmeister Jagst-Prökuls beurlaubt worden. Während dieser Zeit wird er durch Landespolizeiwachtmeister Roseneit von der Landespolizei Prökuls vertreten.

sa. **Meeßeln**, 20. Juni. [Bau einer Verbindungschaussee.] Zwischen den Ortschaften Meeßeln und Jagschen wird jetzt eine etwa 2 Kilometer lange Verbindungschaussee gebaut. Diese Chaussee soll auch über die Ortschaft Meeßeln hinaus bis zur Kanalbrücke weitergeführt werden. Der Bau wird spätstens im nächsten Jahre beendet sein. Mit den Arbeiten wurde im Frühjahr begonnen. Den Kies zum Bau der Chaussee lieferte das Gut Hohenflur per Bahn bis Prökuls. Hier wurde der Kies von Fuhrleuten obiger Ortschaften abgeholt, um so früh wie möglich mit dem Bau zu beginnen.

ar. **Altzeiken-Jahn**, 20. Juni. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruchsdiebstahl in der Kutscherkammer des Besitzers Trautrims verübt. Den Einbrechern fielen Bekleidungsstücke und andere Gebrauchsgegenstände in die Hände. Obwohl der Kutschre in der Kammer schlief, hatte er den Einbruch nicht gehört. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

ar. **Labrenzischken**, 20. Juni. [Ermittelter Dieb.] In einer der letzten Nächte hatten die Kutscher des hiesigen Gutes einen alten Mann zum Uebernachten in ihre Kammer genommen. Als sie am andern Morgen erwachten, war der Fremde unter Mitnahme von Bekleidungsstücken verschwunden. Die Polizei hat jetzt ermittelt, daß es sich bei diesem Mann um einen gewissen Virsinskas aus Kursenjai handelt.

ar. **Dargußen**, 20. Juni. [Zu einer Schlägerei] kam es dieser Tage zwischen einem Besitzer und einem Müller aus einem Nachbarort. Sie waren beide mit einer Fuhre Bretter aus Polangen hierher gekommen und gerieten in Streit, in dessen Verlauf der Besitzer dem Müller einige Ohrfeigen und mehrere Fußtritte versetzte. Erst durch das Zwischentreten einiger anderer Personen wurde der Streit beigelegt. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kreis Pogegen

est. **Utzpelken**, 20. Juni. [Stall und Scheune niedergebrannt.] In der Nacht zum Sonnabend sind der Stall und die Scheune des Besitzers Szillus niedergebrannt. Das Feuer kam in der Scheune zum Ausbruch und verbreitete sich schnell über beide Gebäude. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, jedoch ist das tote Inventar mit den Gebäuden vollständig mitverbrannt.

ll. **Laugszargen**, 20. Juni. [Autounfall.] An einem der letzten Tage fuhr ein Verkehrsauto, in dem sich mehrere Personen befanden, gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß der Baum umgerissen wurde. Der Omnibus wurde auch schwer beschädigt. Die Insassen erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen. — In der letzten Zeit sind hier auf dem Friedhof mehrfach die Blumen von den Gräbern gestohlen worden. Auf verschiedenen Gräbern sieht es so aus, als ob Vandalen gehaust hätten. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

sk. **Jeckstemen**, 20. Juni. [Schießen der Schützengilde Pogegen.] Auf dem hiesigen Schießstand fand gestern das zweite diesjährige Schießen der Schützengilde Pogegen statt. Bei dem schönen Wetter war die Beteiligung recht gut, und es wurden auch beachtliche Resultate erzielt. Beschossen wurden Silber-, Satz- und Ordensscheibe. Ferner wurde der „Dampfboot-Wanderorden" ausgeschossen. Die besten Schüsse auf die Ordensscheibe gaben ab: W. Flick-Pogegen (58), Fabian-Jeckstemen (57) und Noske-Pogegen (57). Sieger auf der Silberscheibe waren: Sulies-Schillgallen (58), Plogstieß-Pellehnen (57), E. Waldat-Annuschen (56), Franz-Pogegen (56), Graudußus (56) und Raether (55). Auf der Satzscheibe errangen folgende Schützenbrüder Preise: Plogstieß-Pellehnen (58), Fabian-Jeckstemen (58) und C. Leipholz-Annuschen (57). Den „Dampfboot-Wanderorden" errang mit 50 Ringen Baumeister Franz-Pogegen. Außerdem fand noch ein Damenschießen statt, das folgendes Ergebnis hatte: 1. Frau Leipholz-Annuschen (58), 2. Frau Schöler-Annuschen (56), 3. Frau Raether-Pogegen (55) und 4. Frau Recklies-Annuschen (53). Gegen 7 Uhr abends erfolgte die Preisverteilung durch den Vorsitzenden, Bürodirektor Raether-Pogegen. Am 9. und 10. Juli findet das diesjährige Königsschießen statt.

sk. **Stonischken**, 20. Juni. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute 46 Kälber und 56 Schweine verladen. Man zahlte für Kälber bis 0,85 Lit und für Schweine bis 0,55 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Uebermemel**, 20. Juni. [Vom „Pech" verfolgt.] Diesseits der Memel wurde in der Sonntagnacht wieder ein Transport von drei Zentner Butter, der „zollfrei" die Grenze nach Tilsit passieren sollte, von der Grenzpolizei beschlagnahmt. Es vergeht in letzter Zeit keine Woche mehr, wo nicht größere Mengen Butter beschlagnahmt werden, die man unter Umgehung der Untersuchungsformalitäten und des Ausfuhrzolls über die Memel zu bringen versucht. Der „Konzern der Schwarzexporteure" scheint direkt vom „Pech" verfolgt zu sein.

sk. **Rucken**, 20. Juni. [Sommerfest der Freiwilligen Feuerwehr.] Im Lokal Stuhlert feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Sommerfest, das mit einem Gartenkonzert eingeleitet wurde. Der Besuch der Veranstaltung war überaus groß und der Verein dürfte ein nettes Sümmchen als Reinertrag zu verbuchen haben, der zur besseren Ausrüstung der Wehr Verwendung finden soll.

R. **Neppertlaugken**, 21. Juni. [Feuer.] Am Sonntag nachmittag, etwa um 4 Uhr, entstand auf dem hiesigen sogenannten Bringmann'schen Gehöft, das zurzeit dem Besitzer Kurschat gehört, auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das bei der herrschenden Trockenheit schnell um sich griff und alsbald das hölzerne, mit Stroh gedeckte Wohnhaus in Flammen hüllte. Rasch herbeieilende Männer fanden die Tür des brennenden Hauses verschlossen, denn die beiden Einwohnerinnen waren verreist, doch gelang es ihnen, sich einen Weg in das Innere zu bahnen und einen Teil des Hausrates zu retten. Schon nach kurzer Zeit schlug das Feuer auch auf das Wirtschaftsgebäude, Stall und Scheune unter einem Dache, über, das mitsamt den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen gleichfalls ein Opfer des verheerenden Elementes wurde. Die Feuerspritzen der Umgegend, Schillinnen, Lompönen, Polompen, Willkischken und Trakenininkken, die auf der Brandstelle erschienen waren, konnten wegen Wassermangel nicht voll in Tätigkeit gesetzt werden.

ve. **Saugen**, 21. Juni. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der am Montag hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht. An Rindvieh waren ungefähr 60 und an Pferden etwa 90 Stück aufgetrieben. Tragende Sterken sollten bis 200 Lit kosten. Für junge Milchkühe wurden 220—300 Lit verlangt. Aeltere Kühe waren bedeutend billiger im Preise und sollten bis 180 Lit kosten. Wesentliche Kaufabschlüsse wurden nicht getätigt. Für gute Arbeitspferde verlangte man 400 bis 500 Lit. Aeltere waren schon von 50—80 Lit zu haben, auch hier verlief der Handel schleppend. Selbst der am Nachmittag einsetzende Tauschhandel verlief in den meisten Fällen ergebnislos, da niemand den Mut hatte, etwas zuzusetzen. — Der Auftrieb an Baconschweinen auf dem Bahnhof Kukorenten betrug am Montag 83 Stück. Sämtliche Schweine wurden zu den bekannten Bedingungen und Preisen für die Exportschlächterei nach Memel verladen.

Standesamtliche Nachrichten

Rattkischken (1. 5. bis 15. 6. 32). Aufgeboten: Besitzersohn Willy Lengwenat-Wittgirren mit Ella Maria Kloß-Eistrawischken; Wirtschafter David Jokubat-Rattkischken mit Besitzertochter Urte Timsries-Kiupeln; Landwirt Martin Rakat-Schudienen mit Besitzertochter Adeline Agnes Döhring-Jonikaten; Besitzer Johann Friedrich Bartkus-Cullmen-Wiedutaten mit Altsitzertochter Meta Emma Poesse-Cullmen-Laugallen; Altsitzer Christoph Krebstakies-Rattkischken mit Altsitzertochter Maria Jurkuhn-Rattkischken; Besitzersohn Franz Johann August Oginschus mit Dienstmädchen Anna Maria Schulz, beide von Roßkojen. — Eheschließungen: Besitzer Hermann Milbrecht-Roßkojen mit Besitzertochter Wally Kiupel-Rattkischken; Besitzersohn Willy Lengwenat-Wittgirren mit Ella Maria Kloß-Eistrawischken. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Urban-Mischpettern. Eine Tochter: dem Schneider Otto Bussat-Schudienen, dem Besitzer Georg Brasas-Eistrawischken. — Gestorben: Altsitzerfrau Anna Harder-Kutturen, 69 Jahre; Besitzerfrau Anna Jurkat-Rattkischken, 72 Jahre; Ernst Dannullis-Eistrawischken, 17 Jahre; Losmann Jons Woischnor-Roßkojen, 71 Jahre; Altsitzer David Dargies-Schudienen, 74 Jahre; Ella Maria Janz-Roßkojen, 22 Jahre.

Ostpreußen

Eindeichung am Haff

In diesen Tagen ist das Projekt der Eindeichung von Skirwieth und des benachbarten Dörfchens Ackminge in Angriff genommen worden. Nachdem für die Vorarbeiten genügend Mittel zur Verfügung gestellt worden waren, hat jetzt das Kulturbauamt in Tilsit den ersten Spatenstich ausführen lassen. Es soll zunächst die in den Ackmingefluß fließende sogenannte Karkel-Szoge vertieft und verbreitert werden. Es steht allerdings noch nicht fest, ob noch in diesem Jahr die Anlegung der Deiche wird begonnen werden können. Die bis zum Haff reichende einzudeichende Fläche ist mehr als 700 Hektar groß. Bei den Eindeichungsarbeiten werden Erwerbslose beschäftigt. Auf der memelländischen Seite ist für die Eindeichung des Deltas von Ruß bis zum Haff ebenfalls bereits alles vorbereitet.

Kaunas, 21. Juni

Um die Einziehung von Steuern

Der Einspruch des Bürgermeisters verworfen

h. Der Kauener Bürgermeister Ing. Graurock hatte vor kurzer Zeit gegen den Spruch des Friedensrichters des ersten Reviers, wonach eine Verhaftung von Bürgern wegen Nichtbezahlung von Selbstverwaltungssteuern nicht in Frage kommt, beim Kauener Bezirksgericht Berufung eingelegt. Das Bezirksgericht, das diesen Einspruch am Sonnabend behandelte, schloß sich dem Spruch des Friedensrichters an und verwarf den Einspruch des Bürgermeisters.

Letzte Sitzung des Hochwasser-Komitees

Ueber hunderttausend Lit gesammelt

h. Das im vergangenen Frühjahr nach dem Hochwasser auf der Memel gebildete Komitee zur Unterstützung der Hochwassergeschädigten war am Sonnabend in den Räumen der Kauener Handelskammer zu seiner letzten Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung standen die Berichte des Vorsitzenden und des Kassierers über die Arbeit des Komitees in seinem diesjährigen Tätigkeitsabschnitt. Diese Berichte ergaben, daß das Komitee bei öffentlichen Sammlungen 101 147,45 Lit aufgebracht hatte, wovon 96 765,65 Lit an die vom Hochwasser geschädigten Einwohner verteilt wurden. Somit verbleibt in der Kasse ein Ueberschuß von 6412 Lit, dessen Verwendung dem Gutachten des Vorsitzenden überlassen wurde. Nach Annahme dieser Berichte fand die offizielle Tätigkeit des Komitees ihr Ende.

Errichtung einer Handwerkerabteilung bei der Handelskammer geplant

h. Es besteht die Absicht, der Kauener Industrie- und Handelskammer eine Handwerkerabteilung anzugliedern. Der Leiter der Arbeiterinspektion hat zu diesem Zweck bereits mit der Sammlung entsprechender Unterlagen begonnen. Wie es heißt, soll diese neue Abteilung nach dem Muster der polnischen Handwerkskammern ausgebaut werden, da das System der deutschen Kammer, die zunächst als Beispiel dienen sollte, zu kompliziert sei.

Kürzung des Urlaubs für Eisenbahnbeamte

h. Der Direktor der Eisenbahnverwaltung hat an alle Provinzabteilungen ein Rundschreiben erlassen, in dem diese angewiesen werden, den Urlaub für die Beamten um zwei Wochen zu kürzen. Falls für einen Beamten kein ausreichender Ersatz gefunden werden kann, muß der Urlaubsempfänger gänzlich auf seinen Urlaub verzichten. Den Beamten der Eisenbahnverwaltung stand, ebenso wie den Staatsbeamten, ein vierwöchiger Urlaub zu.

Regelung des Rechts zur Ausübung des Friseurberufes

h. Der Kauener Bürgermeister hat eine Verordnung veröffentlicht, die das Recht auf Ausübung eines Friseurberufs regelt. Nach dieser neuen Verordnung, die am 15. Juli in Kraft treten wird, kann der Friseurberuf nur von solchen Personen beiderlei Geschlechts ausgeübt werden, die vor einer vom Bürgermeister ernannten Kommission ein Examen abgelegt haben. Personen, die mehr als drei Jahre vor Inkrafttreten dieser Verordnung im Friseurberuf tätig sind, werden von dem Examen befreit. Inhaber eines Friseurgeschäfts können nur solche Personen sein, die den Friseurberuf schon fünf Jahre vor dem Termin der neuen Verordnung betreiben. Die Erlaubnis zur Eröffnung eines Friseurgeschäfts wird vom Bürgermeister erteilt.

Obstkontrolle bei der Ausfuhr

h. Das zur Ausfuhr bestimmte Obst wird vom kommenden Herbst ab in allen litauischen Zollämtern einer Kontrolle unterzogen werden. Nach einem Beschluß des Landwirtschaftsministeriums sind den einzelnen Zollämtern besondere Fachleute zugeteilt worden, die diese Kontrolle durchführen werden.

Butter- und Eierpreise in Litauen

In der letzten Woche wurden von der Verwertungsgenossenschaft „Pieno Centras" in Litauen gezahlt: Für Butter erste Sorte 3,70 Lit, zweite Sorte 3,60 Lit und dritte Sorte 3,45 Lit je Kilogramm; für Eier 6,5 bis 9 Cent je Stück.

*

h. **Einbruchsdiebstahl.** In dem an der Zemaiciu-Gatve gelegenen Kiosk wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt. Die Täter, die das vor die Tür gehängte Schloß entfernt hatten, erbeuteten einen Barbetrag von 8 Lit und Waren im Werte von über 40 Lit; sie konnten dann unerkannt entkommen.

*

h. **Kurschenai**, 21. Juni. [16000 Lit gestohlen.] Unbekannte Täter entwendeten in einer der letzten Nächte aus dem Wohnhause des Landwirtes Jastaitis im Dorfe Aviziiai einen Barbetrag von 16 500 Lit. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Männer-Turn-Verein Heydekrug

Johannifeier

am Donnerstag, den 23. Juni, 8 Uhr abends, im Rabenwald. (8573

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Austkft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin** Stolpische Str 48

Nichtraucher in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Programm frei

Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur

Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

25. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er hatte ein dummes, unzufriedenes Gefühl, eine Pflicht zu versäumen. Eigentlich sollte er sie zurückhalten, er sollte es nicht zulassen ... aber wie zum Teufel soll er das machen? Soll er ihr eine moralische Rede halten? Soll er ihr sagen, daß eine Ehe mit dem ungeliebten Gulecke nobler sei, als ein Verhältnis mit dem ungeliebten Stephanson? Oder, daß es ehrenhafter sei, Tippmädel zu werden und Boris verkommen zu lassen?

„Ich werde für Ihren Bruder tun, was in meiner Macht steht," sagte er. „Alles, was ich tun kann!"

Dann ging er, den Kapitän zu suchen, und Friederike betrat den „amerikanischen Salon". Die Stewards räumten den Frühstückstisch ab. Stephanson und seine Gesellschaft hatten schon vor einer halben Stunde ihre Mahlzeit beendet. Sie wunderte sich nicht darüber — sie war um acht Uhr verabredet gewesen und jetzt ging es auf zehn.

Sie ging in ihre Kabine und rief Herrn Stephanson an. Miß Fielding kam an den Apparat. Friederike bat sie, ihren Chef zu fragen, ob er mit ihr lunchen wolle, des Morgens sei sie leider verhindert gewesen.

„Herr Stephanson ist im Schwimmbad ... oh, bitte, gehen Sie doch gleich dorthin! Tun Sie es doch ...! flehte die Stimme am andern Ende des Drahtes, und beruhigte sich erst, als Friederike einwilligte. Sie kramte ihr gelbes Trikot aus dem Schrank und stand zehn Minuten später, schmal wie eine Lanze, auf dem Sprungbrett, winkte Herrn Stephanson, der am andern Ende des Bassins stand, freundlich zu, sprang mit flachem Bogen ins Wasser und tauchte gerade zu seinen Füßen eine tropfnasse Göttin hervor.

„Ich habe über eine Stunde auf Sie gewartet", sagte Stephanson. „Schlafen Sie immer so lange?"

Die Frage klang durchaus ruhig und selbstverständlich. Der Frager aber war alles eher denn ruhig. Er hatte zwei furchtbare Stunden hinter sich. Er wußte bereits seit halb neun von der Stewardeß, daß Friederike nicht mehr in ihrer Kajüte war. Er hatte sie dann überall suchen lassen, auf allen Decks, in allen Gesellschaftsräumen und war schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie in einer andern Kabine sein müsse. Und zwar mit einem andern Mann.

Stephanson war von eifersüchtiger Natur und seine Eifersucht besaß Erfindungskraft und Phantasie. Er sah Friederike zusammen mit dem Zweiten Offizier, ihrem Tennispartner von gestern, der — wie er wußte — ein alter Bekannter der Familie Mergentheim war. Er rief den Offizier an und sagte, er wolle mit ihm Tennis spielen. Er bekam die mürrische Antwort: „... war bis fünf auf der Kommandobrücke ... muß jetzt schlafen." — Nein, Stephanson wollte nicht um Friederike kämpfen. Vielleicht fühlte er sich zu alt, um diesen Kampf mit reinen Mitteln zu gewinnen. Vielleicht fürchtete er die Leiden einer möglichen Niederlage gar zu sehr: er beschloß, Friederike ruhig gegenüberzutreten, sich in geschicktem, unauffälligem Verhör Gewißheit zu verschaffen — und ihr dann den „Rolystar" zu schicken, als „Zeichen seiner Dankbarkeit, weil sie ihm einen Abend lang gefallen hatte". So wollte er ihr schreiben, genau so, und dann wollte er für den Rest der Ueberfahrt für sie nicht mehr zu sprechen sein.

Als Friederike nun — tropfnaß und göttinnenhaft schlank — zu seinen Füßen emporstieg, stellte er ihr ruhig und freundlich die vorbereitete erste Fangfrage: „Schlafen Sie immer so lange?"

Sie erwiderte: „Ich habe gar nicht lange geschlafen, ich habe einen Bekannten besucht."

Diese unerwartete Aufrichtigkeit brachte Stephanson aus der Fassung. Er tat, was er noch nie im Leben getan hatte: nämlich nicht das, was er zu tun sich vorgenommen hatte, sondern etwas anderes. Er gestand Friederike die qualvolle Unruhe die er um ihretwillen litt, er überhäufte sie mit Vorwürfen, er beschwor sie, ihm auf der Stelle die Wahrheit, die volle Wahrheit zu sagen.

Friederike hörte ihn ruhig bis zu Ende an. Sie war erstaunt und ein wenig erschrocken, weil dieser Mann, der eine Art unpersönlicher Begriff für sie gewesen war — der Millionär schlechthin —, wie ein richtiger Mensch fühlen und leiden konnte. Herr Gulecke hatte sie auf diese Möglichkeit nicht vorbereitet. Sie brauchte eine ganze Weile, um zu begreifen, warum er eigentlich litt. Eifersucht kannte sie nur vom Hörensagen. Als er sie nach dem Zweiten Offizier fragte, war sie ehrlich beleidigt.

„Ich weiß nicht einmal, wie er heißt", sagte sie, und als er sie nun bestürmte, ihm doch zu sagen, wen sie besucht habe, erwiderte sie kalt: „Ich bin es nicht gewohnt, daß man an meinen Worten zweifelt und daß man von mir Rechenschaft verlangt. Ich war bei einem Patienten. Wenn Sie mir nicht glauben — erkundigen Sie sich bei Doktor Wohlgemut. Aber auf meine Gesellschaft dürfen Sie dann nicht mehr zählen!"

So sprach Friederike und Stephanson glaubte, daß es wirklich nur die beleidigte Unschuld sei, die ihre Stimme so kalt und hochfahrend machte. Er bemerkte nicht, daß sie es einfach verschmähte, sich mit seinen Gefühlen zu beschäftigen. Er bat sie wegen seiner indiskreten Fragen um Entschuldigung, er entschuldigte sich mit ihrer großen Schönheit und mit dem verwirrenden Eindruck ihrer Schönheit.

„Na, dann wollen wir mal miteinander schwimmen," sagte sie versöhnlich und hob die Arme zum Kopfsprung.

„Denken Sie, — ich kann gar nicht schwimmen," gestand Stephanson. „Dort, wo ich klein war, gab es kein Wasser und später bin ich niemals mehr dazu gekommen, es zu lernen."

Darüber mußte sie lachen. Denn es war doch zu komisch, daß der Herr über so viele gute Schiffe, dieser Beherrscher des Ozeans, Angst vor einem Bottich eingefangenen Meerwassers haben mußte.

Unterdes war Tomas gegangen, den Kapitän zu suchen. Er hatte ihn schließlich auf dem Oberdeck gefunden, wo der ‚alte Fritz' mit einem Kunsthistoriker von Weltruf im Gespräch saß. Zwei ganz junge Mädchen in hellen Sportkostümen waren auch dabei. Zu einem sturmerprobten alten Kapitän gehören nun einmal ganz junge Mädchen, sie kleiden einander und wissen das. Als Tomas hinzutrat, sprach der Kunsthistoriker von Gauguin und der ‚alte Fritz' sagte seufzend:

„Mein ganzes Leben lang habe ich mich danach gesehnt, die Südsee zu sehen. Und ich werde sterben, ohne aus diesem atlantischen Teich hinausgekommen zu sein!"

Tomas nahm ihn zur Seite und erzählte. So und so, was sollen wir mit diesem Mergentheim anfangen? „Eigentlich müßte man ihn vorläufig entmündigen und in eine sichere Zelle sperren. Wenn wir ihn nicht in einer Einzelkabine unterbringen können, mit einem verläßlichen Pfleger an der Seite."

Der Kapitän dachte lange nach und zuckte die Achseln: „Die Geschichte kommt einen Tag zu früh. Morgen wird Stephanson wahrscheinlich schon gerne bereit sein, für alles aufzukommen. Aber wir können wohl nicht warten, bis ..."

Tomas schüttelte den Kopf. Er hatte brennendes Mitleid mit Friederike.

„Wir werden einen Pfleger in Zivil nach der dritten Klasse schicken, damit er auf den Baron achthat," entschied der Kapitän. „Tagsüber mag er dort auf Deck in der frischen Luft bleiben — abends sind wie vielleicht schon etwas klüger."

Tomas trollte sich ins Hospital und unterwies den Pfleger. Dann besuchte er Mutter Weber und fand sie zu seinem Erstaunen schmerzfrei und fröhlicher Laune.

„Sie sind ein Engel, Herr Doktor!" sagte sie und preßte seine Hand zwischen ihren dürren, zittrigen Greisenfingern. „Sie haben mir wirklich geholfen!"

„Natürlich, und ich werde Ihnen weiterhelfen, bis Sie gesund drüben ankommen," mußte er sagen, obwohl er wußte, daß er ihr nichts zu geben vermochte, als ein bißchen Gift.

Im Rauchsalon der zweiten Klasse nannte ihn ein Mann „Herr Kollege" und stellte sich als Dozent Krieglacher vor.

(Fortsetzung folgt.)

Tremenden Posthalterei über die leichtgebauten Häuser getrieben, schon hatten überall die Dächer Feuer gefangen und die kleine Wehr des Dorfes stand hilflos vor dem rasenden Element und sah den ganzen Ort dem sicheren Untergang verfallen.

Nun prasselte aus unzähligen Schlauchleitungen das Wasser in die flackernde Glut und es gelang unter unerhörten Anstrengungen, des fürchterlichen Feuers Herr zu werden.

Natürlich konnte eine Untersuchung des Falles nicht ausbleiben, denn die Gesetze über die Anmeldung von Sendern sind in Italien sehr streng, und weder der Behörde noch der Polizei war etwas von einer erteilten Erlaubnis für Tarciglione bekannt.

So wurde Guiseppes Geheimnis offenbar und die erstaunten Dorfbewohner erfuhren, daß des Weinbauernsohnes verachtete Bastelei ihnen die Heimstätten gerettet hatte. Da ihm aber zugleich schwere Strafe drohte, wurde die Sache um ihrer Besonderheit willen der Regierung unterbreitet, die sich dann mit allen Kräften für die Begnadigung des aus Begeisterung Schuldigen einsetzte.

Noch eine Folge aber hat das wunderbare Ereignis für den kleinen Schwarzsender gehabt. Er darf Ingenieur werden. Zwar schüttelt Vater Battistini heute noch den Kopf über die geheimnisvollen Drähte und

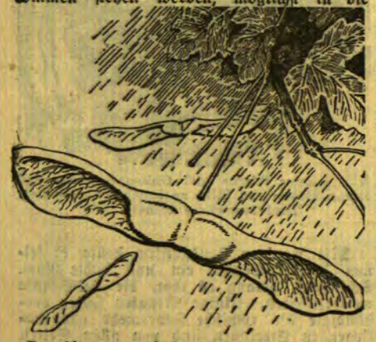
Frau Piep und Frau Ziep klatschen.
Lisbeth Grascht, 13 Jahre.

Kästen, die so zauberisch in ein fernes Land hinüber und zurück nach Rom klingen können, aber er hat eingesehen, daß er nicht im Wege stehen darf, wo sich ein so großes Talent seinen Weg bahnen will.

Und insgeheim ist er ungeheuer stolz und hält den Guiseppe für das größte Genie seit Galvani und Marconi. Denn von denen hat er sich erzählen lassen, sie seien dasselbe gewesen wie sein Sohn. Nur natürlich nicht so klug und tüchtig, lange nicht!

Die Pflanzen-Post

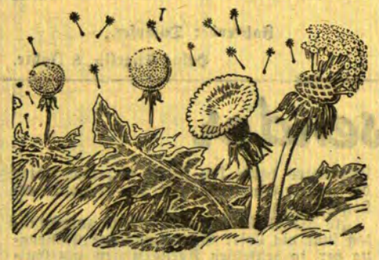
Die fest an einem Fleck verwurzelten Pflanzen würden nicht fortbestehen können, wenn die Natur ihnen nicht bewegliche Helfer zur Verfügung stellen würde. Das große Heer der Hummeln und anderer Insekten ergötzt sich an dem Nektartrank der Blütenkelche und spielt dabei eine Art Briefträger, denn es pudert sich mit Blütenstaub ein und trägt ihn von Blüte zu Blüte. Aber auch der Wind ist ein Postbote der Pflanzen, und sogar die unbewegte Luft, wie wir gleich sehen werden. Jede Pflanze hat ein Lebensinteresse daran, den Ort, an dem ihre Nachkommen stehen werden, möglichst in die



Der Ahornsamen dreht sich wie der Propeller eines Schraubenflugzeugs

Ferne zu verlegen, denn Nahrung und Sonnenlicht sollen doch für jedes Pflänzchen da sein. Am besten haben es die Baumgewächse. Bei ihnen tritt das Samenkorn seine Reise ins Leben von hochgelegener Stelle aus an. Da genügt ihm eine einfache Gleitflug-Vorrichtung. Das übrige besorgt der Wind. Die Samen unserer Nadelbäume, ferner die der

Ein sonderbarer Pilz, der Pilobolus, schießt seine Samen wie Pfeile dem Licht entgegen



Eine ganze Fabrik von winzigen Fallschirmen.
Der abgeblühte Löwenzahn

Buche, der Akazie, haben wunderbar zweckmäßig ausgebildete Segelflug-Einrichtungen, mit denen sie im Fall weit dahinwirbeln können.

Der Ahorn gibt gar seinen Kindern etwas mit, was stark an die Konstruktion eines Schraubenflugzeugs erinnert. So wirbelt der Samen langsam hinab und kann mit dem Winde wandern.

Wie überaus geschickt die Natur die Segelflug-Einrichtungen für Samenkörner zu bauen weiß, das sieht man an den einzelnen Teilen einer „Pusteblume", des Löwenzahns. Die Samen hängen an je einem winzigen und flaumenleichten weißen Büschelchen von Federhärchen. Das Ganze schwebt ähnlich wie ein Fallschirm dahin.

Die größte Schwierigkeit beim Segelflug besteht immer darin, das Fahrzeug erst einmal in die Luft und zum Schweben zu bringen. Der Mensch hilft sich mit einem elastischen Seil. Auf den Schiffen kann man einem startenden Flugzeuge keine Anlauffläche geben, man schießt es mit einer Katapult-Einrichtung in die Luft hinaus. Manche Pflanzen machen es ebenso. Bei ihnen entsteht die Kraft zum Abschuß meist dadurch, daß durch Quellen, also durch Vollsaugen mit Wasser, eine starke Spannung in den Geweben hervorgerufen wird. Die Pflanze weiß diese Spannung so zu steigern, daß das Gewebe zerreißt, der Samen weit davonfliegt. Einzelne Schlauchpilze (Peziza) schießen ihre „Sporen" wie ein Staubwölkchen fort. Bei Farnkräutern, bei denen sich die Sporen unterhalb der Blätter entwickeln, wird ein verdickter Ring so voll Saft gepumpt, daß er richtig explodiert, die Sporen weithin schleudert. Ein seltsamer Pilz (Pilobolus), der in halbdunklen Stallecken auf Pferdemist wächst, schießt sein schwarzes Sporenköpfchen über einen Meter weit fort. Und er zielt immer nach dem Lichte dabei. Es ist fast, als wolle er seinen Kindern bessere Lebensbedingungen bieten, als er selbst genoß.

Aber es gibt auch Pflanzen, die gar nichts „versenden" wollen; da soll der Samen mitgenommen und irgendwo abgestreift werden. Die haben sich ein wohl ausgeklügeltes Arsenal von Häkchen, von Angeln, Borsten und Klebevorrichtungen geschaffen. Die bei uns häufige Klette ist ein schönes Beispiel für Eigennützige dieser Art.

Wenn die Pflanze auch für sich selbst an den Ort gebunden ist und ewig unbeweglich bleiben muß — sie versteht es doch, durch geschickte Ausnützung der „Pflanzenpost" für die Verbreitung ihrer Nachkommenschaft Sorge zu tragen. Und dabei ist ihr jedes Mittel recht. Lockung, Hinterlist, reiche Gabe oder verwegene technische Kunstkniffe, alles wendet sie an. Manche geben sogar ihrem Samen eine richtige Schwimmvorrichtung mit, damit er auf diese Weise weite Wasserstrecken überwinden und sich am entfernten Ufer ansiedeln kann.

Unser Arbeitsplan

Die jetzt folgende Ueberschrift des kleinen Dampfbootes „Wassererlebnisse" greift ganz in Euer gegenwärtiges Tun und Treiben hinein, denn in diesen heißen Tagen scheinen manche von Euch tatsächlich schon mehr im Wasser als auf dem Lande zu leben. Wachsen nicht schon Schwimmhäute? Und nun bitte ich aus der reichen Zahl der Erlebnisse um Berichte und Zeichnungen und nenne zur Anregung einige Ueberschriften: Baden und Schwimmen. Beinahe ertrunken. Eine Bootfahrt. Angeln. Eine schöne Dampferfahrt. Segeln. Mit einem Fischkutter zum Fischfang.

Einsendungen erbitte ich spätestens bis Donnerstag, den 30. Juni, damit das kleine Dampfboot noch zu den großen Ferien erscheinen kann.

Peter.

Entwurf von Marianne Scherließ, Heydekrug, 11 Jahre.

Liebe Freunde! Zunächst möchte ich mich ganz besonders bei den Einsendern für die Sportnummer bedanken. Wenn die Zahl der Arbeiten, die sich mit diesem Thema beschäftigt, auch nicht so groß ist, daß sie zur Zusammenstellung einer ganzen Nummer ausreicht, so war es mir doch eine ganz besondere Freude und Genugtuung, daß es immerhin noch eine ganze Anzahl von „Getreuen im Lande" gibt, die sich auch durch Sommer und Sonne nicht davon abhalten lassen, ihr Versprechen auf dauernde Mitarbeit zu erfüllen.

Lottemarie Berg, Oberstdorf: Deinen ersten Brief habe ich nicht erhalten, ist er wieder zu Dir zurückgekommen? Deine Arbeit ist wie immer interessant und schön. Deine Wünsche werde ich gerne erfüllen, herzlichen Gruß! — Herta Broßeit: Deine anderen Bilderchen kommen später hinein! — Walter Dilba, Utzlöknen: Du bist wohl sicher auch ein guter Fußballspieler, habt Ihr denn auch einen ordentlichen Sportplatz? — Lisbeth Grascht: Deine Arbeit kam noch gerade im letzten Augenblick. Leider hast Du Dich wirklich geirrt. — M. G. Vielen Dank! — Michel Glaße: Recht nett, leider zu spät. — Helene Josupeit, Baltupönen: Gut! Jutta Kurmis: Herzlichen Dank für die Einladung zum Geburtstag, die mich aber zu spät erreichte, trotzdem gratuliere ich nachträglich und wünsche viel Gutes fürs neue Lebensjahr. Alle Arbeiten, die gedruckt werden sollen, dürfen nur auf eine Seite des Blattes geschrieben werden. Deine Vorschläge sind gut. — Else Mankus, Baltupönen: Pfingsten liegt nun doch schon lange zurück. — Kurt Mothus und Kurt Junker, Jugnaten: Recht nett! — Christel Mertineit, Schweppeln: Kannst Du auch die schöne Melodie zu Deinem „Rehrungslied"? — Welle 7777: Deine Bedenken gegenüber der einen Zeichnung habe ich auch gehabt, aber wir haben uns, soweit sich so etwas überhaupt nachprüfen läßt, wohl beide geirrt. — Ruth Schmäling, Neusaß-Gritzas: Deine Arbeit kam gerade noch zur rechten Zeit. — Norri und Horst Skodlerret, Heydekrug: Recht hübsch, nur schade, daß die Bildchen nicht in die Spalten des kleinen Dampfbootes hineinpassen. — Frida Tennigkeit, Baltupönen: Gut!

Peter.

Nummer 10 — Memel, den 22. Juni — 1932

Brief aus Oberstdorf

Heute möchte ich erzählen, was ich in der Zeit, wo ich hier bin, beobachtet und was mir sonst noch aufgefallen ist. Zuerst möchte ich die Oberstdorfer Trachten beschreiben, die man fast nur an Feiertagen sieht. Die Frauen tragen weiße Blusen mit schwarzen Sammetmiedern, die mit alten Silbermünzen geschmückt sind, dazu große, weite, graue Röcke, unten mit grünen Seidenstreifen besetzt, darüber grüne Seidenschürzen, mit langen Schleifen zugebunden. Die Männer tragen graue Lederhosen, die so kurz sind, daß sogar noch das Knie vorkommt, dazu schwarze Sammethosenträger, die mit Edelweißblumen bestickt sind. Dann haben sie graugrüne Jacken an und Hüte mit einer Gamsbartfeder geschmückt.

Hier in Oberstdorf sind sehr viele Kirchen. Die ganze Gegend ist katholisch. Oberstdorf allein hat sieben katholische Kirchen und nur eine evangelische. Dabei sind hier nur 3500 Einwohner. Oft trifft man bei Wanderungen an vielen Wegen kleine Kapellen, in denen die Leute im Vorübergehen beten. Auch viele, viele Kreuze trifft man auf den Bergen und an den Wegen und meistens mit kleinen Bänken darunter.

Dann ist mir aufgefallen, daß die Kühe hier eine andere Farbe haben als bei uns in Memel. Sie sind alle hellbraun. Manche sind sogar ganz hellgelb. Ich habe noch keine Kuh gesehen, die schwarz-weiß gefleckt ist. Bis jetzt grasten sie noch unten im Tal, aber jetzt kommen sie schon auf die Berge hinauf und bleiben dann den ganzen Sommer über oben. Manchmal kommt es auch vor, daß sie abstürzen, aber sehr selten. Schon als kleines Kälbchen kommen sie dort hinauf und werden dann an die Berge gewöhnt. Auch die Ziegen haben hier eine gelbliche Farbe, und ich habe auch noch keine weiße Ziege gesehen. Die Kühe und auch die Ziegen tragen alle Glocken um den Hals, die schön abgestimmt sind. Das klingt, wenn sie laufen, wie Musik. — Der höchste Berg heißt hier nicht Nebelhorn, wie ich früher schrieb, sondern Hochvogel und ist 2700 Meter hoch. Es liegt noch viel Schnee auf den Bergen. Zu Pfingsten, als es unten im Tal sehr heiß war, wurde oben sogar noch Ski gelaufen.

Ulkig ist, wenn es in den Bergen widerhallt. Stundenlang könnte ich stehen und rufen. Sogar kleine Sätze hallen klar und deutlich wider. Ich denke dann immer, daß in den Bergen ein kleiner Kobold sitzt, der sich über mich lustig macht und mich necken will. Denn wenn er widerruft, hört es sich immer an, als wenn er dabei lacht.

Am besten hat mir bis jetzt das Alpenglühen gefallen, das sehr selten ist und ich erst einmal gesehen habe. Wenn die Sonne abends ihre letzten Strahlen auf die Berge wirft, sehen sie aus wie in Feuer getaucht. Ein Berg sah aus wie eine große, glühende Kohle. Der Himmel sah ganz hellblau aus und die Wolken rosa. Es war wunderschön.

Lottemarie Berg, 11 Jahre, z. Zt. Oberstdorf im Allgäu, Haus Silesia.

Wettreiten! Im vorigen Sommer sind wir oft so geritten; hoffentlich werden wir bald wieder so reiten.

Herta Broßeit, 14 Jahre

Eisschollenfahrt

Als das Eis des Nußstromes in Bewegung war und große Eisschollen an das Land herangetrieben waren, löste ich eine kernige, tragfähige Scholle. Ich holte eine Stange, bestieg die Eisscholle und ließ mich von der Strömung tragen. Jetzt hatten auch meine Freunde den Entschluß gefaßt und folgten mir. Meine Scholle nannte ich das „Schnellschiff Bremen". Einige hatten schon ein unfreiwilliges Bad gemacht. Wir hatten uns erzählt und ahnten keine Gefahr. Wir waren von den treibenden Eisschollen eingeschlossen und bekamen es mit der Angst zu tun. Endlich hatten wir eine freie Bahn geschafft und nun ging's mit großer Geschwindigkeit dem Ufer entgegen. Nun war die Not vorüber und wir eilten vergnügt nach Hause.

Willy Stolz, Gr. Schilleningken, 13 Jahre.

Der Fußballsport

Der Fußball ist der schönste Sport,
das ist ja wirklich wahr.
Schnell ziehen wir dem Sportplatz zu,
mit einer Jungenschar.
Dann rufen wir mal mutig drein:
„Ich bin ein Sportler, will ein Sportler sein!"

Wenn noch so schlechtes Wetter ist,
wir spielen auf dem Platz.
Und wenn es noch so regnete
wie aus dem größten Faß,
so rufen wir nur mutig drein:
„Ich bin ein Sportler, will ein Sportler sein!"

Walter Dilba, Utzlöknen, 12 Jahre.

Ja dieser Sport ist ein Vergnügen,
so lustig durch die Welt zu fliegen.
Wenn Durst und Hunger quälen soll,
der Rucksack ist bis oben voll.

Das Wandern kräftigt eure Glieder,
gesund und braun kehrt ihr dann wieder.
D'rum zieht hinaus, damit ihr wißt,
wie schön das Memelländchen ist.

Lisbeth Grascht, 13 Jahre.

Frühturnstunde der Krähen

Das Frühkonzert war verschlafen, daran war nichts zu ändern, denn ich erwachte erst um 8 Uhr durch den fürchterlichen Skandal der Krähen, die einander ihren Morgengruß zuriefen. „Krah, krah, krah", hörte ich immer wieder, bald in der Ferne, bald vor unserem Fenster. Der Baum, der im Winter so schwarz war, als wäre er mit Krähen besät, stand in seinem jungen Grün, nur ein paar Spatzen flogen aus seinen Zweigen. Da fielen meine Augen auf eine dicke, schwarze Schnur, die von einem Giebel bis zum anderen des großen Hauses hing. Ich erkannte die blanke Antenne, die ich vom Fenster sehen kann. Die Krähen saßen aufgereiht wie Perlen auf der Schnur und hielten ihre Frühturnstunde ab. Alles schrie durcheinander: „krah, krah, krah", jeder wollte zu Wort kommen. Plötzlich war's still. Eine Krähe flog aus der Schar heraus und begann vor der Reihe hin und her, von einer Seite zur andern oder in die Höhe zu

fliegen. Eine zweite flog auf und machte den Flug mehrmals nach. Dann flog alles mit großem Spektakel davon. Ich dachte an unsere Turnstunde in der Schule. Hier mußte eine Schülerin die gezeigten Uebungen wiederholen und dann erst alle zusammen. Also scheinen die Vögel wie wir zu leben, haben auch eine Tageseinteilung und beginnen den Tag mit der Frühturnstunde.

M. G., Memel, 18 Jahre.

Mäusesport

Ich besitze zwei hübsche, weiße Mäuse. Sie leben von Brot, Speck, Zucker und Milch. Sie können fein sitzen, das sieht sehr putzig aus. Eine Zigarrenkiste ist ihre Wohnung und weiche Watte ihr Bett. Wie ich sehe, fühlen sie sich sehr wohl bei mir. Als ich die Mäuse geschenkt bekam, waren sie ziemlich wild und von Sport wußten sie überhaupt nichts. Jetzt sind es richtig geübte Turner. Ich habe eine Schaukel von Draht gemacht. Darauf lege ich die Mäuse und dann schleudere ich sie tüchtig, aber sie fallen nicht herunter. Ich habe meine beste Freude daran. Oft muß ich Tränen lachen oder so lachen, daß ich gleich Leibschmerzen bekomme. Ja, ich sage, es ist ein richtiger Mäusesport.

Ruth Schmäling, Neusaß-Gritzas, 8 Jahre.

Hockey schon vor 2400 Jahren?

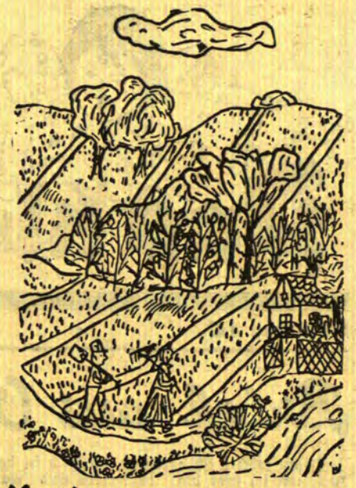
Die Welt von heute verdankt dem Volke der alten Griechen mehr, als die meisten Menschen ahnen. Und wer es weiß, macht es sich nur selten lebendig. Die Worte Olympiade, Stadion, Diskus, Gymnastik, Athletik, Marathonlauf weisen doch immer wieder darauf hin, daß hellenische Kultur schon lange

Der Ringkampf, dessen Beliebtheit heute wieder anwächst, war im Altertum eine der wichtigsten Uebungen in der Kampfbahn

vor Christi Geburt den Leibesübungen höchste Bedeutung einräumte. Die ganze Zeitrechnung der Griechen zählte nach den alle 4 Jahre wiederkehrenden Wettkämpfen in Olympia. Hier auf der olympischen Kampfbahn einte der Sport zu Ehren des Gottvaters Zeus alle griechischen Stämme, mochten sie auch sonst noch so uneins sein. Viele unserer modernen Sportarten waren schon den Griechen geläufig. Das Bild oben zeigt ein Ringerpaar, das, von dem Schieds-

Auf einem altgriechischen Steinrelief sieht man Jünglinge im Kampf um den Ball, als spielten sie Hockey

richter beobachtet, den Ring nicht überschreiten darf, der um die Kämpfer herum in den Sand gezeichnet ist. Unten sieht man ein Relief-Bild aus der Zeit der Schlacht von Marathon. Da ist ein Ball-Spiel im Gange, das wegen der Form der Schlaghölzer ganz auffallend an Hockey gemahnt, mögen auch die Spielregeln ganz andere gewesen sein. Das Diskuswerfen scheint reingriechische Erfindung zu sein. Beim Weitsprung trugen die Springer „Halteren", d. h. Sprunggewichte in den Händen. Man hat sich eingebildet, die Schwungkraft dadurch zu erhöhen. Die Sieger in den Olympischen Spielen wurden hochgeehrt. Man errichtete ihnen Standbilder und bewahrte ihre Namen auf, die wir heute noch zum guten Teile kennen.



Abend

Die Sonne ist gesunken
mit ihrem gold'nen Strahl.
Nun wird es auch bald dunkel
im Tal und überall.
Auf den weiten Feldern
regt sich keine Hand,
Feierabend ruhet
auf dem weiten Land.
Nur der Nachtigall Rufen
von dem nahen Bach
tönt bis in die stille,
dunkle Nacht.

Christel Mertineit, Schweppeln, 11 Jahre.

Tom der Schiffsjunge

„Es bleibt dabei, Jungens, und niemand kann daran rütteln, wir dienen auf dem wichtigsten Schiff der ganzen Flotte", predigte der dicke Bootsmann mit weisem Gesicht, „sie sehen alle auf uns, wenn die Geschichte brenzlich wird. Ist ein sonderbares Ding um so'n Admiralsschiff und seine Flagge. Nehmt Englands Farben vom Topp und der Satan holt die ganze Schlacht. Ist auch drüben bei den Franzosen nicht anders. Solange das Lilienbanner auf dem Flaggschiff weht, alles in Ordnung. Herunter damit und aus ist der Tanz. Wißt alle die Ehre nicht zu würdigen, daß ihr just auf der „Queen Anna" vorm Mast steht."

Tom, dem Schiffsjungen, klangen diese Worte in den Ohren, als er durch die dicken Schwaden des Pulverdampfes die weiße Fahne mit den goldenen Lilien der Bourbonen im Winde flattern sah. Vor noch nicht so viel Tagen, als er Jahre zählte, saß Tom noch auf der Schneiderbank seines ewig grämlichen Meisters und sah mit Verachtung auf die Flickarbeit, die seiner Kunstfertigkeit anvertraut war. Den ganzen Tag, wenn er mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch hockte, fühlte er sich sterbensunglücklich und erwachte nur zum Leben, wenn es einen Botengang zu erledigen gab, den er regelmäßig dazu benutzte, heimlich für einen Augenblick zum nahen Hafen zu springen und mit sehnsüchtigen Augen den Wald der Schiffsmasten zu betrachten.

Eines Tages nun, die Kriegsflotte war eingelaufen und es gab unendlich viel zu sehen, vergaß er Zeit und Auftrag, so daß er spätnachmittags heimkehrte, noch dazu ohne die Heringe, die er zum Mittagessen hatte besorgen sollen. Der hungrige Meister griff ohne viel Federlesens zur Elle, und das Strafgericht, das danach über seinen Rücken erging, kränkte Tom so empfindlich, daß er noch am selben Abend auf und davon ging und sich auf dem Admiralsschiff als Junge anmustern ließ. In den bewegten Kriegsläuften wurde es mit Fragen über das Woher nicht so ernst genommen, und so kam es, daß er kaum eine Woche später mit glühenden Wangen an Deck stand und die Kugeln der französischen Kanonen durch die Wanten sausen hörte.

Seit Stunden tobte die Schlacht mit wechselndem Glück. Noch immer war keine Entscheidung zu sehen. Zwei Fregatten der französischen Flotte lagen bereits auf dem Grunde des Meeres, aber auch eine englische Brigg war in den Fluten versunken, und eben legte sich die Fregatte „Good Hope" auf die Seite und ging rauschend in die Tiefe.

Dem englischen Admiralsschiff war es gelungen, sich an das Fahrzeug des feindlichen Befehlshabers heranzumanövrieren. Die verwegenen, rauchgeschwärzten Gestalten der Matrosen standen mit den Enterhaken in der Hand, bereit, sie in die Bordwand des gegnerischen Schiffes zu schlagen, von dem man schon die Kommandorufe in der fremden Sprache herüberschallen hörte.

Da dachte der Junge wieder an die Rede des Bootsmanns, die dieser gestern auf der Bak den Leuten gehalten hatte, plötzlich wandte er sich um, und während die Schiffswände aneinanderkrachten, kletterte er wie ein Eichhörnchen die Rahen hinauf und schob sich durch den schweren Pulverqualm für Freund und Feind verborgen auf der Bramstange langsam zur äußersten Spitze vor.

Bei einer Neigung des Schiffes erhaschte er den günstigen Augenblick, ergriff ein Tau des feindlichen Takelwerks und schwang nun frei in der Luft, bis es ihm endlich gelang, in den Wanten Fuß zu fassen. Dann klomm er, unbekümmert darum, daß die Kugeln ihn umsausten, zur höchsten Mastspitze hinauf, wo er ein Messer aus dem Gürtel zog und mit ein paar schnellen Schnitten das Banner der Bourbonen von seinem Platz holte. Mit den Beinen festgeklammert, legte er sich die Seide wie eine Schärpe um die Hüften und machte sich dann, als er sein Werk vollendet hatte, auf den Rückweg.

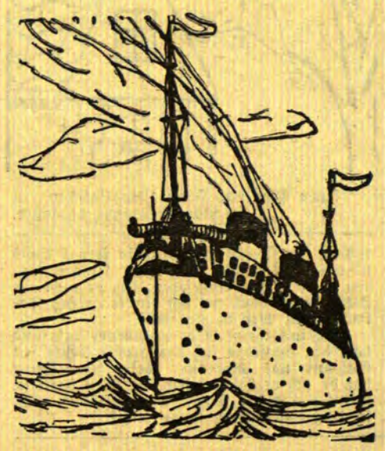
Das Geschehene blieb im Getümmel des Kampfes zunächst unbemerkt. Unten hatten sich die Mannschaften ineinander verbissen und jede versuchte, die andere zurückzudrängen und auf dem Verdeck des feindlichen Fahrzeugs Fuß zu fassen. So gelang es Tom, das gefährliche Wagestück noch einmal glücklich auszuführen. Er konnte eine der Leitern der „Queen Anna" zu fassen bekommen und rutschte nun wieder aufs Deck herab.

Es war die höchste Zeit. Eben trieb ein Windstoß die dichten Wolken auseinander, die alles umhüllten, und mit Schrecken sahen die übrigen französischen Schiffe, daß die Flagge des Admiralsbootes gestrichen war. Zugleich erkannte man auf der englischen Flotte die seltsame Tatsache, und die britischen Matrosen erhoben ein Jubelgeschrei. Waren doch alle in dem Glauben, daß der französische Admiral die Schlacht verloren gegeben habe.

Die nun folgende Verwirrung benutzten die Engländer zu einem ungestümen Angriff, dem die Widerstandskraft der entmutigten und niedergeschlagenen Feinde nicht mehr gewachsen war. Der größte Teil ihrer Flotte wurde vernichtet, ein kleiner Rest entkam schwer beschädigt unter dem Schutz der hereinbrechenden Dunkelheit.

So wurde die entscheidende Seeschlacht des spanischen Erbfolgekrieges gewonnen. Erst nach dem Kampf erfuhren die Engländer, wessen verwegener Tat sie ihren Sieg zu verdanken hatten.

Für Tom, den Schiffsjungen, war sie der Beginn einer glänzenden, an Ehren überreichen Laufbahn. Sein Name steht als Admiral Sir Thomas Hopson mit unvergänglichen Lettern im Buch der englischen Geschichte.



Fahrender Dampfer.

Heinz Engelin, 8 Jahre.

Der Schwarzsender

Guiseppe Battistini war kein guter Schüler, aber weil der ältere Bruder nun einmal das Weingut der Eltern übernahm, wollte der Vater, daß ein Gelehrter aus Guiseppe würde. So kam er auf die hohe Schule nach Rom.

Recht unglücklich fühlte er sich da. Die klassischen Schriftsteller ließen ihn kalt, fremde Sprachen waren ihm ein Greuel, und nur in der Physikstunde glänzten seine Augen, und die Lehrer freuten sich über seine flinken, verständigen Antworten.

Wenn er in den Ferien zu Hause war, saß er in seiner Kammer unter dem Dach zwischen allerlei Kupferdrähten und Spulen verborgen und baute die kompliziertesten Apparate zusammen, über die Vater Battistini nur den Kopf schüttelte. Denn ihm schien diese seltsame Bastelei ein unnötiges Spielwerk, das mit der Arbeit eines Gelehrten nichts zu tun hatte und sicher schuld an der Vernachlässigung der Bücher und an den schlechten Zeugnissen war.

Guiseppe aber war glücklich, als er mit dem selbstgebauten Gerät zum ersten Male das Radiokonzert aus Rom abhörte und als er gar mit dem heimlich gebastelten Sender auch Kurzwellen um die Erde senden und mit dem eigenen Empfänger wieder auffangen konnte, kannte sein Stolz keine Grenzen. In dieser Stunde schwor er sich insgeheim, daß er ein Ingenieur werden wolle, obwohl seine Eltern diesen Beruf nicht kannten und darum verachteten.

Vielleicht wäre aus Guiseppe Battistini doch noch ein Professor der klassischen Sprachen geworden, ein Lehrer an den römischen Schulen oder sonst ein Bücherwurm. Wer weiß? Wenn in Kopenhagen nicht der junge Ingenieur Ole Hansen gewohnt hätte, der vor Jahren einmal in Italien gewesen war, und auch Radioapparate baute. Der war damals nie nach Rom gekommen und von Guiseppe Battistini wußte er auch nichts. Und doch war er die Ursache dafür, daß der Junge die Erlaubnis bekam, auf die technische Hochschule zu gehen und sich auf den Beruf vorzubereiten, der seine Sehnsucht war. Denn weit über die Welt, von Rom nach Kopenhagen, gehen die Fäden der Bestimmung, so fein sind sie, wir kennen sie nicht, und doch spüren wir plötzlich, daß sie stark genug sind, das Schicksal der Menschen zu tragen. Wie das geschehen ist, das klingt wie ein Märchen vom Triumph der Technik und ist doch buchstäblich wahr.

Auch in den letzten Ferien saß Guiseppe daheim bei seinen Röhren und Antennen. Da das Zeugnis etwas besser als gewöhnlich gewesen, bewilligte Vater Battistini widerstrebend einige größere Ausgaben, und mit Feuereifer baute der junge Experimentator die teuren Einzelteile ein, die er dafür erstanden hatte.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fuhr ein böser Sturm von der Campagna her, in denselben Abendstunden, als Guido Pada, der Posthalter, achtlos einige Papiere über den Aschbecher warf, in den er eben seine glühende Pfeife ausgeklopft hatte. Dann löschte er das Licht, schloß die Tür der Posthalterei sorgfältig hinter sich ab und ging zufrieden nach Hause.

Auch Ole Hansen saß in dieser Nacht an seinem Empfänger und horchte auf die Stimmen der Welt, verstellte spielerisch die Wellenlänge und fing hier und da die Rufe der manöverierenden Kurzwellenamateure auf. Und plötzlich erklang in dem Laboratorium in Kopenhagen eine heisere italienische Jungenstimme, die unablässig in den Aether schrie:

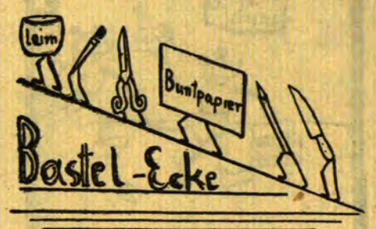
„Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich suche Rom. Dorf Tarciglione brennt. Die Kabel sind zerstört, und wir können uns nicht verständigen. Zu Hilfe! Zu Hilfe!"

Im ersten Augenblick glaubte der dänische Ingenieur, daß irgend ein Radioliebhaber sich einen schlechten Scherz erlaube. Aber als er die Welle hielt und die Notrufe nicht verstummten, sondern immer kläglicher und dringender ihre Verzweiflung in die Welt schrieen, zögerte er nicht länger.

Mit heiserer Stimme rief Guiseppe wieder und immer wieder: „Zu Hilfe, zu Hilfe! Ich suche Rom. Dorf Tarciglione brennt . . ."

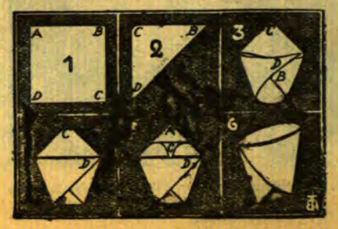
Mit wenigen Handgriffen stellte er seinen 50-Watt-Sender ein und suchte Rom. Schließlich gelang es ihm, die SOS-Rufe weiterzuleiten. Einige Minuten später verständigte die römische Feuerwehr alle umliegenden Stationen und von allen Seiten her rasselten die Löschzüge Tarciglione zu.

Sie kamen zur rechten Zeit. Der brausende Wind hatte die Flammen von der



Papier-Trinkbecher

Jeder, der im Sommer Wanderungen unternimmt, sollte wissen, wie ein Papier-Trinkbecher gemacht wird. Also: Aus Papier wird zunächst ein Quadrat hergestellt. (Eine kurze Seite auf eine Langseite legen, genau durch die Ecke falten, das überstehende Stück dann abschneiden.) Das Blatt (Abb. 1) wird in einer Ecklinie gefaltet, so daß ein doppelt liegendes Dreieck entsteht (Abb. 2). Die Zipfel D und B werden nach innen lose übereinander geschlagen, und zwar so weit, daß ihre oberen Kanten sich annähernd decken und jede Spitze auf der gegenüberliegenden Außenkante liegt (Abb. 3). Dann werden die beiden Zipfel flach angedrückt, wobei die beiden Schrägbrüche entstehen. (Abb. 4). Die Spitze C wird nach unten herumgebogen, in den Zipfel D hineingeschoben (Abb. 5) und auch scharf angedrückt. Die Spitze A wird nach hinten umgelegt. Wenn man die beiden schrägen Kanten leicht nach innen drückt, hat man den herrlichsten Trinkbecher.



Jährliches Höchsteinkommen in Preußen: 12000 Mark

vdz. **Berlin, 21. Juni.**

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag abend einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12 000 Mark im Jahr übersteigen, restlos wegzusteuern. Die „dem Großkapital, den Direktoren, der oberen Bürokratie, den Großpensionären und überspannten Einkommenbeziehern weggesteuerten Einkommensteile" sollen zugunsten der Unterstützungsempfänger und von Arbeitsbeschaffung verwandt werden. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten; gegen ihn die Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme.

Annahme fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zuzug der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren. Bekanntlich ist von der Reichsregierung eine Grenzsperre für das Jahr 1932 verfügt worden.

Keinerlei inflationistische Absichten

Dr. B. Berlin, 20. Juni. Die Warnung vor Währungsexperimenten, die der frühere Reichskanzler Brüning in seiner Mainzer Rede ausgesprochen hat, veranlaßte die Berliner zuständigen Stellen erneut zu der Versicherung, daß das gegenwärtige Kabinett sich mit keinerlei inflationistischen Absichten trage. In diesem Zusammenhang wird nochmals auf das seinerzeit veröffentlichte gemeinsame Kommuniqué der Regierung Papen und des Reichsbankpräsidenten hingewiesen, das die ausdrückliche Erklärung enthält, daß keinerlei Maßnahmen in Frage kämen, die eine Gefährdung der Währung nach sich ziehen könnten.

Was die Berliner Blätter schreiben

wtb. **Berlin,** 21. Juni. Das Ergebnis der hessischen Landtagswahl wird in einer Reihe von Blättern besprochen. „Angriff" sagt, das Wahlergebnis zeige klar die Richtung an, die die Politik in den nächsten Wochen haben werde. — Dem „Lokalanzeiger" scheint das Wahlergebnis dafür zu sprechen, daß bei entsprechender Anspannung der nationalen Opposition dieser im kommenden Reichstag die Mehrheit zufallen müsse. — Der „Tag" betont, daß neben dem mächtigen Heerhaufen der Nationalsozialisten auch die Deutschnationalen in fest geschlossenen Gliedern vorwärts marschieren. — Der „Abend" faßt das Wahlergebnis in der Feststellung zusammen: Sozialdemokratischer Vormarsch, keine Nazi-Mehrheit, keine Papen-Mehrheit, das sei ein günstiger Ausblick auf die kommenden Reichstagswahlen. — Das „Berliner Tageblatt" hält es für zweifelhaft, ob die hessischen Wahlen Rückschlüsse auf die Reichstagswahlen zulassen. Wiederum hat sich gezeigt, daß das Zusammenstehen der bisherigen Mittelgruppen zu einer bürgerlichen Einheitsliste den Zusammenbruch der Mitte nicht aufhalten kann. — „Germania" meint, die Wahl habe eindeutig bewiesen, daß das hessische Volk von der nationalsozialistischen Parteiherrschaft nicht wissen wolle. Es habe sich gezeigt, daß der Nationalsozialismus auch nicht die Kraft habe, sie zu bezwingen.

„Nun erst recht . . ."

enb. **München,** 20. Juni. In seinem heutigen Leitartikel betont der „Völkische Beobachter" zu dem Erfolg der Nationalsozialisten in Hessen, es sei selbstverständlich, daß die N. S. D. A. P. nun erst recht ihre alte Forderung nach einem nationalsozialistischen Staatspräsidenten in Hessen erneuern werde. Sollte das Zentrum sich „unbelehrbar" zeigen, dann werde, wie das Blatt glaubt, die Einsetzung eines Reichskommissars kaum mehr einen Aufschub vertragen.

Seine 16jährige Geliebte erschossen

Prenzlau, 20. Juni. In Prenzlau erschoß in einem kleinen Hotel der 23jährige Kaufmann Erwin Raßmann aus Pasewalk seine 16jährige Geliebte Edith Bretzmann. Nach der Bluttat versuchte Raßmann zu flüchten, indem er aus dem Fenster des Hotelzimmers auf die Straße sprang. Er fiel zwischen Stühle und Tische der Gastwirtschaft, erlitt schwere Armbrüche und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Es hat den Anschein, als ob es sich hier nicht um eine reine Liebestragödie, sondern um einen mit Vorbedacht ausgeführten Mord handelt. Raßmann hat offenbar Diebstähle in dem Haus verübt, in dem das Mädchen als Stütze angestellt war, und erst in Prenzlau das Mädchen davon in Kenntnis gesetzt, nachdem er ihr zuvor eingeredet hatte, daß sie beide aus Liebeskummer in den Tod gehen wollten. So hat denn auch die Bretzmann Abschiedsbriefe geschrieben; Raßmann hatte aber zweifellos nicht die Absicht, sich selbst zu erschießen.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Stuttgart

wtb. **Stuttgart,** 21. Juni. Während eines Regengusses, der gestern abend mit großer Heftigkeit über der Stadt niederging, fuhr in der Bahnhofstraße eine Straßenbahn auf eine vor ihr fahrende Bahn. Die starkbesetzte Plattform wurde eingedrückt und etwa 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Großbrände im Polnischen Korridor

wtb. **Danzig,** 20. Juni. An einem der letzten Tage brach in zwei Orten im Kreise Berent, in Sanddorf und Konarzyn, Großfeuer aus, dem insgesamt 10 Wohnhäuser, 14 Wirtschaftsgebäude, das bekannte kassubische Museum Wazydze, sowie totes und lebendes Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr groß. Bei den Bränden wurden drei Personen verletzt, darunter eine Person in Konarzyn so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ueber die Entstehung der Großfeuer ist bisher noch nichts Näheres bekannt.

Turnen • Spiel • Sport

Übersicht über die Frühjahrsrunde

Wir geben nachstehend den Tabellenstand der Memeler Verbands-Ligaklasse, der I. Senioren und der I. Junioren bekannt. Sämtliche Klassen spielen in einem Doppelrundensystem, d. h. in einer Frühjahrs- und in einer Herbstrunde. Die Tabellen geben den Spielstand bis zum 16. Juni wieder. Die letzten Spiele, deren Resultate noch nicht vom Verband bestätigt worden sind, fehlen also. In den ersten beiden Klassen sind noch eine ganze Zahl von Spielen auszutragen, allein in der I. Juniorenklasse sind sämtliche Punktspiele zur Erledigung gekommen. Es darf wohl gesagt werden, daß in sämtlichen Klassen eifrig und hart um die kostbaren Punkte gekämpft worden ist, leider sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Vereine haben unter dem Mangel an Interesse von seiten des Memeler Sportpublikums naturgemäß schwer zu leiden; denn die Unkosten, Platzmiete usw. sind empfindlich hoch. Es wäre daher nur zu wünschen und zu hoffen, daß die Memeler Sportfreunde aus ihrer Gleichgültigkeit diesen Spielen gegenüber erwachen und durch ständigen Besuch ihr Scherflein dazu beitragen, daß die Memeler Sportvereine ihrer hohen schönen Mission, der Ertüchtigung der Memeler Jugend, weiterhin gerecht werden können.

Frühjahrsrunde der Verbands-Ligaklasse 1932

*	M. T. V.	Bar-Kochba	K. S. S.	Sp.-Vgg.	Freya-V. f. R.	Vorwärts	S. C. M. II	Punkte
M. T. V.	*	1:1	2:1	1:2	3:6		1:2	3:7
Bar-Kochba	1:1	*			1:4	0:1		1:5
K. S. S.	1:2		*				1:3	0:4
Sp.-Vgg.	2:1			*	12:0		4:3	6:0
Freya-V. f. R.	6:3	4:1		0:12	*	2:5		4:4
Vorwärts		1:0			5:2	*	4:5	4:2
S. C. M. II	2:1		3:1	3:4		5:4	*	6:2

An der Spitze der Tabelle steht augenblicklich die Spielvereinigung mit drei Spielen und sechs Punkten. Der Sport-Club Memel II folgt dichtauf mit sechs Plus-punkten und zwei Minuspunkten; während die anderen Vereine mehr oder weniger weiter zurückstehen. Während der Sport-Club Memel II nur noch zwei Gegner vor sich hat und aller Voraussicht nach gewinnen sollte (wider Erwarten hat der S. C. M. II das Spiel gegen „Freya" am letzten Sonntag verloren. D. Red.), hat es die Spielvereinigung bedeutend schwerer. Ihr stärkster Gegner heißt „Vorwärts"-Heydekrug, dessen Können sehr wohl die Befürchtung bzw. die Hoffnung zuläßt, die beiden betreffenden Punkte zu gewinnen.

Frühjahrsrunde der I. Seniorenklasse 1932

*	M. T. V.	Bar Kochba	K. S. S.	Spiel-Vgg.	Freya-V. f. R.	S. C. M. II	Seestern	Punkte
M. T. V.	*		gew. 2:0	1:5		gew.		
Bar-Kochba		*					3:10	
K. S. S.	verl.	0:2	*			1:0	0:4	
Spiel-Vgg.	5:1			*		2:1	3:3	
Freya-V. f. R.					*	4:1		
S. C. M. II	verl.		0:1	1:2	1:4	*		
Seestern		10:3	4:0	3:3			*	

In der I. Seniorenklasse sind sieben Mannschaften im Rennen. Der Punktkampf, der hier mit äußerster Schärfe durchgeführt wurde, verspricht recht interessant zu werden. An der Spitze stehen hier vorläufig Spielvereinigung Memel und „Seestern" Mellneraggen mit je drei ausgetragenen Spielen, von denen zwei gewonnen und eins unentschieden ausgetragen werden konnten. Wenn auch der jetzige Tabellenstand noch keine entscheidende Auskunft geben kann, so ist es mit größter Sicherheit anzunehmen, daß „Freya-V. f. R." hier noch eine recht große Rolle spielen wird. Sehr schlecht hat sich bis jetzt der S. C. M. II behauptet, der bei allen Punktspielen nur Verlustpunkte eingeheimst hat.

Frühjahrsrunde der I. Juniorenklasse 1932

*	M. T. V.	Sp.-Vgg.	S. C. M. II	K. S. S.
M. T. V.	*	2:3	4:2	1:7
Spiel-Vgg.	3:2	*	6:0	5:2
S. C. M. II	2:4	0:6	*	0:5
K. S. S.	7:1	2:5	5:0	*

Die I. Juniorenklasse hat ihre Punktspiele in der Frühjahrsrunde beendet. Die Junioren der Spielvereinigung stehen mit sämtlichen drei gewonnenen Spielen, Torergebnis von 14:4, als Sieger der Frühjahrsrunde fest. An zweiter Stelle steht der K.S.S. mit vier Gewinn- und zwei Verlustpunkten, dann folgen M.T.V. mit zwei Gewinn- und vier Verlustpunkten und an letzter Stelle rangiert der S.C.M. II mit sechs Verlustpunkten.

Es ist nur bedauerlich, daß im ganzen Bezirk Memel nur vier Mannschaften in der I. Juniorenklasse starten. Bei gutem Willen der anderen Vereine wäre es ein leichtes, mindestens sechs Mannschaften herauszubringen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Herbstrunde diesen Wunsch erfüllen würde. Tie.

Auch in den Staffel-Läufen siegreich

Ergänzend zu dem Bericht, der in unserer letzten Sportbeilage über die Tilsiter Kreismeisterschaften veröffentlicht worden ist, ist zu melden, daß die Spielvereinigung-Memel auch in den Staffel-Läufen zwei erste Plätze hat belegen können. Die 4×400-Meter-Staffel wurde von der Spielvereinigung mit 3:51.4 Min. und die 4×100-Meter-Staffel mit 52.7 Sek. gewonnen.

Prökulser Faustballspieler in Memel

Bei trübem Wetter fuhren am vergangenen Sonntag die Herren- und Damen-Faustballmannschaften des Prökulser Sportvereins mit dem ersten Zug nach Memel. Das erste Treffen fand zwischen den Prökulser Faustballern und den ersten Senioren des K. S. S. auf dem Kasernenhof statt. Der Platz war durch einen kurz vorher niedergegangenen Regen sehr aufgeweicht. Wie erwartet, siegte der Memellandmeister mit 20 Punkten. In dem Spiel der Prökulser Damen gegen die erste Mannschaft des K. S. S. siegte Memel mit drei Punkten.

Glücklicher waren die Prökulser Faustballspieler gegen den Seminar-Sportverein auf dem Seminarhof. Das Spiel der Damen endete hier 46:48 für Prökuls. Das Spiel der Herren zeigte ein Resultat von 48:40 für Prökuls.

Schwarzorter Fußballsieg in Schwarzort

Am letzten Sonntag fand auf dem Schwarzorter Sportplatz ein Freundschafts-Fußballspiel zwischen dem „Vorwärts"-Heydekrug und dem „Sport-Club Schwarzort" statt. Dem Spiel, das nach flottem Verlauf mit 8:1 (3:0) für Schwarzort endete, wohnte eine recht ansehnliche Zuschauermenge bei. +

Polin wirft den Diskus 42,43 Meter

Am vergangenen Sonntag sind auf zwei deutschen Sportveranstaltungen zwei neue Frauen-Weltrekorde im Diskuswerfen aufgestellt worden. Im Rahmen der Westdeutschen Frauen-Meisterschaften in Hagen konnte Fräulein Grete Heublein, Deutschlands aussichtsreichste Olympiakandidatin, den Rekord auf 40.84 Metern verbessern. Diese prächtige Leistung wurde um nicht weniger als 2½ Meter von der jungen Polin Weiß überboten, die bei den Westdeutschen Meisterschaften in Barmen den Diskus 42,43 Meter (!) warf.

Nochmals die Todesfahrt des Fürsten Lobkowitz

Das schwere Unglück beim Avus-Rennen in Berlin am 22. Mai, dem der bekannte Rennfahrer Fürst Lobkowitz zum Opfer fiel, läßt die sportlich interessierten Kreise nicht zur Ruhe kommen. Neuerdings wird behauptet, daß die Unglücksursache auf eine Reifenpanne zurückzuführen sei. Es liegen aber jetzt die genauen polizeilichen und Sachverständigen-Untersuchungsergebnisse vor, die zweifelsfrei ergeben, daß im Augenblick der Katastrophe alle Reifen — Fürst Lobkowitz fuhr übrigens ein deutsches Fabrikat — intakt waren. Fürst Lobkowitz war vielmehr infolge des Drängens des hinter ihm liegenden Bugattifahrers Levy, der überholen wollte, gezwungen auf die äußerste rechte Seite der Fahrbahn zu gehen. Bei dem ungeheuerlichen Tempo konnte er offenbar die Wirkung des Steuereinschlags nicht genau bemessen, kam dem rechten Bahnrand zunahe und riß, als er die Gefahr bemerkte, das Steuer offenbar zu stark nach der linken Seite herum. Der Wagen wurde in Querstellung auf den Grasstreifen zwischen den beiden Fahrbahnen geschleudert, überschlug sich mehrfach und stürzte die Böschung hinunter.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 20. Juni mit 59,50 Mk. notiert.

Berliner Ostdevisen am 20. Juni. Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 20. Juni.

Die heutigen Zufuhren betrugen 6 inländische Waggons davon 2 Roggen, 2 Gerste und 2 Hafer. Amtlich wurden notiert: Weizen, Roggen, Gerste ohne Handel, Hafer fein, dick 15,40. Tendenz stetig. Freiverkehr: Weizen 24,20—24,50, Roggen 18—18,20, Hafer 15—15,30, Gerste 16—16,20. Tendenz still.

Berliner Butter

Berlin, den 21. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1.05
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	0.95
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.89

Tendenz: sehr ruhig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. 6. G.	20. 6. B.	18. 6. G.	18. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,616	3,624	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,269	1,221	1,289	1,291
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.64	15,88	15,65	15,69
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,25	15,29	15,26	15,30
Newyork 1 Dollar	4.209	4,217	4.209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,322	0,327	0,325	0.327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,13	170,47	170,13	170,47
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,54	58,66	58,54	58,96
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,22	82,38
Helsingfors 100 fin. M.	7,063	7,077	7,093	7,107
Italien 100 Lire	21,50	21,54	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,993	7,007	6,993	7,007
Kopenhagen 100 Kron.	83,82	83,43	83,37	83,53
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,94	13,96
Oslo 100 Kron.	74,97	75,13	74,83	74,97
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	68,68	68,82	68,93	6907
Schweiz 100 Fr.	81,99	82,15	81,97	82,13
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34.67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron.	78,02	78,18	78,12	78,28
Talina 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,520	2,526	2,520	2,526

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 22. Juni

Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nord, vorübergehend stärker bewölkt, sonst heiter; vereinzelt leichte Schauer, mäßig warm.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 21. Juni

Stetiger Druckanstieg an den Westküsten Europas hat hier einen Hochdruckrücken aufgewölbt, der die mitteleuropäischen Tiefdruckgebiete nunmehr ostwärts weitergedrückt hat. Es liegt lediglich noch eine Reststörung über der Ostsee, die zu vereinzelten Niederschlägen führen kann, im übrigen scheint sich eine allgemeine Wetterbesserung anbahnen zu wollen.

Temperaturen in Memel am 21. Juni

6 Uhr: + 15,2, 8 Uhr: + 16,1, 10 Uhr: + 16,0.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
425	20	Jylland MS. Nielssen	Aalborg	Zement	Maago
426		Pallas SD. (Luth	Leningrad	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
427	21	Indalsälfen SD (de Bnhr)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoeter

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
416	20	Lima MS. (Nielsson)	Slite	leer	Maago

Pegelstand: 0,52. — Wind: W. 2. — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktberichte

sk. Uebermemel, den 18. Juni 1932

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0.60—0,70	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,50—0,55
Käse	0,50—0,55	Rindfleisch, schieres	Pfd. 0.30—0,40
Glumse	Pfd. 0.10—0,15	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,25—0,30
Eier	22—26 Stück 1,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,20—0,30
Bienenhonig	Pfd. 0,90—1,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,40
Sahne	Liter 0,50	Erdbeeren	Liter 0,80—1,00
Tauben, geschl.	Stck. 0,40	Stachelbeeren	Liter 0,25
Keuchel, geschl.	Stck. 0,50—1,00	Rhabarber	Pfd. 0,10
Hühne, geschlachtet	Pfd. 0,30		
Hühner, geschl.	Pfd 0,40—0,45		
Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,40		

t. Saugen, den 17. Juni 1932

Butter	Pfd. 1,20	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,09	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,00
Käse	Pfd. 1,00—1,20	Rindfleisch	Pfd. 0.60—0,80
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Junggänse, leb.	Stck. 2,50	Aale	Pfd. 2,00
Jungenten, leb.	Stck 0.60-1,50	Hechte	Pfd. 1.00
Hähne	Pfd. 0,50	Quappen	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 0,70	Zander	Pfd. 1.20
Keuchel	Stck. 0.80—1,00	Flundern	Pfd. 0,50
Tauben	Stck. 0,60	Weißfische	Pfd. 0.30
Gelbröhrchen	Liter 1,20	Holz.	Fuhre 9,00—22,00
Karotten	Bund 0,50		

sk. Plaschken, den 17. Juni 1932

Butter	Pfd. 1,10—1,30	Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,00
Eier	Stück 0.08	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,90
Roggen	Ztr. 14,00—15,00	Aale	Pfd. 2.00
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Hechte	Pfd. 0,80
Hähne	Pfd. 0,40	Barsche	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 0,70	Schleie	Pfd. 1,00
Keuchel	Stck. 1,00—1,50	Bressen	Pfd. 0,50—0,60
Gurken	Stck. 1,00—1,50	Plötze	Pfd 0.25
Tomaten	Pfd. 2,50—2,80	Ferkel	Paar 40—50
Erdbeeren	Liter 2,00	Läuferschweine	Stück 45
Karotten	Liter 1,00	Brennholz	Fuhre 10—20
Zwiebeln	Liter 1,00		

p. Coadjuthen, den 16. Juni 1932

Butter	Pfund 1,20—1,30	Keuchel	Stück 0,80—1,00
Eier	Stück 0.08—0,09	Zwiebeln	Liter 1,00
Weizen	Ztr. 17,00	Radieschen	Bund 0,25
Roggen	Ztr. 14,00—15,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,20
Hafer	Ztr. 12,00—13,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Gerste	Ztr. 14,00—15,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Kartoffeln	Ztr. 4.00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Gänse, leb.	Stck. 2,00—3,00	Ferkel	Paar 35—40
Enten, leb.	Stck. 1,00—1,50	Läuferschweine	Stück 25—40
Hühne	Pfd. 0,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,55
Hühner	Pfd. 0,90		

sk. Pogegen, den 18. Juni 1932

Butter, im Stck.	Pfd. 1,20	Karotten	Liter 0,30
Butter, gepfundet	Pfd. 1,50—1,60	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,08—0,09	Schweinefleisch	Pfd. 0,80—1,00
Weizen	Ztr. 17,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—1,00
Roggen	Ztr. 14,00—15,00	Schleie	Pfd. 1,30
Hafer	Ztr. 14,00	Barsche	Pfd. 0,50
Gerste	Ztr. 13,00—14,00	Hechte	Pfd. 1,20
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Aale	Pfd. 1,80
Gänse, leb., junge	Stck. 3,00	Zander	Pfd. 1,30
Enten, leb., junge	Stck. 1,20	Plötze	Pfd. 0,30
Hähne	Pfd. 0,40	Ferkel	Paar 30—50
Hühner	Pfd. 0,70	Läuferschweine	Stück 40
Keuchel	Stck. 1.50	Schlachtschweine	Pfd. 0,50
Tauben	Stck. 0,60		

*** Tilsit, den 18. Juni 1932**

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,85-0,90	Hühner, leb.	Stück 2,50—3.00
Vollfettkäse	0,50—0,60	Hühner, geschl.	Pfd. 0,60—0,70
Eier	17—19 Stück 1,00	Keuchel	Stck. 0,80—1,20
Sahne	Liter 0,55—0,60	Schlachttauben	Stck. 0,40-0,50
Bienenhonig	Pfd. 1,20—1,30	Aale, kleine	Pfd. 0,60—0,70
Weizen	Ztr. 11,50—12,00	Aale, große	Pfd 1,00—1,20
Roggen	Ztr. 8,75—9,00	Lachs	Pfd. 1,30—1,50
Hafer	Ztr. 8,00—8,50	Schleie	Pfd. 0,60—0,70
Gerste	Ztr. 8,00—8,50	Welse	Pfd. 0,70—0,80
Heu	Ztr. 1,80—2,00	Hechte	Pfd. 0,50—0,60
Kartoffeln	Ztr. 2,50—2,80	Zander	Pfd. 0,60—0,65
Sauerampfer	Teller 0,05-0.10	Karauschen	Pfd 0,30—0,40
Rote Beeten	Liter 0,10—0 15	Flundern	Pfd. 0,25—0.30
Weißkohl	Kopf 0,30—0,45	Steinbutten	Pfd. 0,40—0,50
Blumenkohl	Kopf 0,50—0,60	Brassen	Pfd. 0,20—0,30
Karotten, diesjähr.	Bund 0,10	Quappen	Pfund 0,35—0,40
Karotten, vorjährige	Liter 0,10—0,15	Dorsche	Pfd. 0,15—0,20
Zwiebeln	Liter 0,20—0,30	Barsche	Pfd. 0,30—0,40
Aepfel amerik.	Pfd. 0,40—0,50	Weißfische	Pfd. 0,15—0,20
Rotkohl	Kopf 0,50—0,60	Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0 55—0,60
Spargel	Pfund 0,50—0,70	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,65—0,70
Salat	2 Teller 0,10	Kopf und Füße	0,20—0,25
Rhabarber	3 Bund 0,20	Rindfleisch, schieres	0,55-0,60
Radieschen	3 Bund 0,20	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,45—0,50
Spinat	Teller 0,10—0,15	Kalbfleisch	0,40—0,50
Tomaten	Pfd 0,70—0,80	Hammelfleisch	Pfd 0,70—0,80
Schlangengurken	St. 0,40-0,50	4—6 Wochen alte Ferkel	Stück 10,00—12,00
Stachelbeeren	Liter 0,40—0,50	6—8 Wochen alte Ferkel	Stück 12,00—14,00
Rhein. Kirschen	Pfd. 0,60-0,80	Läuferschweine	Pfd. 0,28-0,32
Morcheln	Liter 0,25—0,30	Schlachtschweine	Pfd. 0,32—0,34
Erdbeeren	Pfd. 0,90	Klobenholz	Meter 6,00—7,00
Junge Gänse zur Zucht	Stück 2.50—3.00	Pfahlstangen 2 m l. ang	m 10,00
Legegänse	Stück 6—7.50		
Enten zur Zucht	Stück 1,60—2,00		
Legeenten	Stück 3,00—4,—		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Sonnabend abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Urte Paupers

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Budsargerstr. 12, aus statt.
Verwandte und Bekannte sind herzlichst eingeladen.

8586

Die in so überreichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme anläßlich des Heimganges meines Mannes machten es mir unmöglich, allen persönlich zu danken.

Für die zahlreichen Blumenspenden und vielen Beweise innigsten Mitgefühls sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Böttcher

8608

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Martha Masteit

sagen aufrichtigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen

8551

General-Versammlung

des Vereins der Lebensmittelhändler des Memelgebiets e. V. findet am **Donnerstag, d. 23. 6. 32,** abds. 8 Uhr, in der Germaniahalle statt, zu welcher alle verehrten Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden. (8592

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und des Jahresberichts.
2. Kassenbericht u. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand des Vereins der Lebensmittelhändler e. V.

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Tatti" von Hamburg

B. M. 12 Cll. Baubeschläge etc. 428 kg
B. M. 12 Cll. Baubeschläge etc. 435 kg
L. V. 11 Sack Rohkakao in Bohnen 840½ kg
D. W. A. C. 1 Faß Formaldehyd 234 kg
R. M. 2 Kisten Transmissionsteile 768 kg
F. M. M. 4 Cll. Furniere 1393 kg
A. J. 4 Trommeln Aetzkali 1040 kg
W. O. 1 Kst. Zieheisen 93 kg
F. B. 1 Kst. grobe Eisenwaren 82 kg
V. A. 2 Bdl. Kupferbleche 211,8 kg
C. G. M. Memel 1 Faß Hartfett 200 kg
4 Ballons Schwefeläther 149,7 kg
E. G. Memel 4 Fässer Chromalaun 1274 kg
K. B. C. 1 Faß Kaliumbichromat 377 kg
M. 2 Bll. Reiswurzeln etc. 169 kg
PJTA RC/G 83 Bll. Rohtabak 2160,25 kg
11 Colli Haselnußkerne etc. 426,5 kg
M. 7 Faß Erdfarbe 800 kg

Mit D. „Vineta" von Stettin

G. T. Memel 40 Bll. gewöhnl. unger. Salzsäure 3680 kg

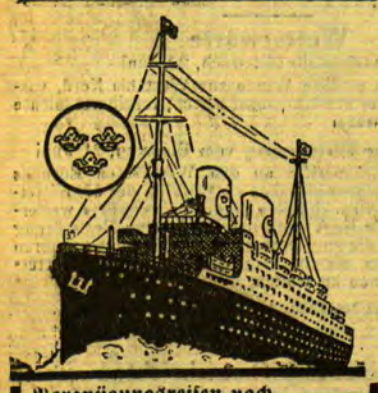
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse, Telefon 395/97 (8587

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 22. d. Mts., wird die Wasserleitung in der (8575
Bahnhofstraße
von voraussichtlich 8 bis 12 Uhr vormittags abgesperrt werden.

Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.



Vergnügungsreisen nach

Schweden

Wöchentliche Abfahrten des Dampfers **„Borgholm"** ab Memel/Klaipeda. Einzelreise Kr. 33.— Rundreise Kr. 50.— einschl. Kajütenschlafpl. Auskünfte bei:

Svenska Amerika Linien
Libauer Straße 35 Telefon 315

Mittwoch Uebung 7½ Uhr Männerchor 8 Uhr Frauenchor

Mittwoch 7 Uhr 8169

Kranke u. Leidende Innere Störungen wie Magenleid., Gallenst. Herz, Nerven, Nieren, Blase, Gicht, Rheuma. Frauenleiden sind in den Sommertagen am besten zu heilen (8597
M. Feiwelowitz
Homöopath-Praxis
Marktstr. 42/43

Zur Anfertigung von **Strandanzügen, Bademänteln, Oberhemden und eleg. Damenwäsche** empfiehlt sich (8558
Wäsche-Atelier E. Gröger
Gr. Sandstraße 13

Eusan

beseitigt sofort Kopf- und Nervenschmerzen. Heilt Rheumatismus Grippe. Dep. **Schwarze Adler-Apotheke,** Memel

---

Zement, Kalk Farben, Lacke Pappen, Teere
Frei Haus!
J. Schrolowitz
Grabenstrasse 9/10
Telefon 1007

Rola-Billard

zu verkaufen od. geg. ein amerik. Billard einzutauschen. (8595
Viktoria-Hotel

Verloren Gefunden

Strandanzug
auf dem neuen Wege Sandkrug-Luisenstr.-Polangenstr.-Libauer Str. **verloren.** Geg. Belohnung abzugeb. 8578
Grüne Str. 5

Auto-Vermietungen

815 Auto-Peter
5- und 7-Sitzer
6825) Libauer Str 1

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Sprech-An

Dienstag Schmantwaffeln

Eine Tasse Kaffee und **5** Waffeln Lit **1.50**

Versteigerung!

Mittwoch, den 22. Juni, nachm. **2 Uhr,** in der Auffahrt **Behrendt,** Friedrichsmarkt, über:
1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, Tische, Stühle, **1 Damenschreibtisch,** 1 Kommode, 1 Schlafsofa, Bettgestelle mit Matratze, **1 Kindertisch mit Stuhl,** 1 Kinderwagen, **1 Herrenfahrrad, 1 Grammophon, 1 Dezimalwaage** (200 kg), **1 Kaffeeservice, 1 Teeservice** (beides Nickel), **1 Kristallkaraffe,** div. gute **Porzellan- u. Glassachen,** 1 Posten div. **Kurzwaren.** (8601
M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Die Versteigerung am **Dienstag, dem 22. Juni** bei **Peterelt,** Libauer Straße

findet nicht statt

Krueger, Gerichtsvollz. Kr. A. Memel, Bahnhofstr. 3 (8604

Kammer

Lit 1.— bis Lit 2,50

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr
Auch zu Sommerpreisen die besten Tonfilme

Schützenfest in Schilda

Der Riesenerfolg mit
Siegfried Arno, Fritz Kampers, Jul. Falkenstein, Ida Wüst, Evi Eva, Margot Walter u. v. a.

Beiprogramm / Tonwoche

Apollo **Dienstag und Mittwoch geschlossen**

In Vorbereitung

Es wird schon wieder besser

Der neue **Ufa**-Gross-Tonfilm mit
Dolly Haas, Heinz Rühmann, Paul Otto, Fritz Grünbaum, Oskar Sima, Ernst Verebes

---

Makulaturpapier zu haben bei **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot A.-G.

Gegel-Kanu

mit Rudereinricht. zu verkauf. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (8559

Herrenfahrrad, Sackkarren, Gaskocher, Handwagen 2 Räder, gebraucht, zu verkaufen (8554
Turnplatz 3. Hof

Tombank
u. Regal, 2½ m lang, billig zu verk. (8567
Magazinstr. 6–7

Ladeneinrichtung
und Tomtische günstig abzugeb. Zu erfr. im Schuh- und Ledermarkt Marktstraße 2
8585

Frackanzug, fast neu, mittlere Figur und **Gehrock** zu verk. Ang. u. **1021** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8589

Pensionat Nimmersatt

ab Mittwoch, den 22. Juni, täglich

5-Uhr-Tanz-Tee

Kapelle Krawetz
mit dem berühmten Jazzbandspieler
Davis Bravin

Autoverbindung: 15⁰⁰ u. 17⁰⁰. Bei Gesellschaftsfahrten ermäß. Fahrpreise.

8566

Inserieret

in der jetzt ***täglich*** *erscheinenden*

Lietuwiszka Ceitunga

Anzeigen-Annahme jederzeit in den Geschäftsstellen des Memeler Dampfboots in Memel und Heydekrug.

Ein junge tragende

Kuh

zu verkaufen (8579
Papendick, Aschhof 1

Kaufgesuche

Elektr. Motor
gebraucht, 440 Volt, 4—6 PS zu kaufen gesucht. Anfragen (8572
Schuhteller Stiefelkönig
Theaterplatz

Teppich
ca. 2½×3½ zu kauf. gesucht. Angeb. unter **1018** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8580

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück
m. Gart. zu kaufen ges. Angeb. u. **1009** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8552

Kleines

Stadtgrundstück
od. nahe der Stadt geleg. Hausgrundst. od. Wiesen zu kaufen ges. 10000 Lit als Anzahlvorhand. Ausführliche Ang. u. **1015** an die Abfertigungsst. d. Bl. Vermittler nicht erwünscht. (8568

Vermietungen

Lagerraum
zu vermieten (8588
Marktstraße 41

Freundliche (8574
3-Zimmerwohn. mit Bad im Neubau ab 1. Juli z. vermiet.
Warszeit
Baakenstraße 6

Möbl. Zimmer
zu vermieten (8556
Gr. Wasserstr. 10
2 Treppen

Möbl. Zimmer
sep. Eing. elektr. Licht, an beff. Herrn z. 1. 7. zu vermieten (8562
Wisbar, Roßgartenstr. 16
Mittelstür

Möbl. Zimmer
u. Schlafstellen mit Pension zu hab. (8561
Laurat, Fischerstr. 8

Zwei möblierte

Zimmer

zu vermieten (8553
Gibbisch
Friedrichsmarkt 18/19

Schlafstelle
f. Mädchen zu haben
Karlstr. 12 (8569

Räume
als Lagerraum oder Werkstatt zu vermiet.
Fr.-Wilh.-Str. 51
(8467

Räume 8467
als Lagerraum oder Werkstatt zu vermieten
Friedr.-Wilh.-Strabe 51.

Mietsgesuche

Eine (8555
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Nebengel. z. 1. 10. gesucht. Ang. u. **1011** a. d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Zwei Mädchen suchen 1 Zimmer mit Küche. Angeb. u. **1020** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8583

Suche

Restauration
evtl. auch mit Schank, v. sof. z. pacht. Ang. u. **1017** an die Abfertigungsst. d. Bl. (8571

Kapitalien

10000 Lit
auf ein Stadtgrundst. als Hypothek bei gut. Verzinsung ges. Dem Gläubig könnte auch sehr günstig eine gute **2-Zimmer-Wohn.** abgeben werden. Ang. u. **1013** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (856

Stellen-Angebote

Ein tüchtiger

Buchhalter(in)

f. d. Vormittagsstund. ges. Selbstgeschriebene Bewerb. mit Lebenslauf unt. **1012** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8560

Tücht., unverheirat.

Chauffeur
gesucht (8576
Roßgartenstraße 4

Einen jüngeren (8584

Hausmann

braucht von sofort
Eugen Hühnerbein
Jägerstraße 13

Ein Bäckerlehrling
Sohn achtbar. Eltern kann sich meld. (8581
Franz Bluhm, Bäckermeister, Hohe Str. 9/10

Eine erfahr., zuverl.

Kontoristin

mit Buchführ. vertr. u. Schreibmaschinenkenntniss., welche selbständig arbeiten kann, wird ges. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspruch. sind u. **1016** a d. Abfertigungsst. d. Bl. z. richt. (8570

Ehrliches, sauberes

Mädchen

wird v. sof. gesucht
Schlächterstr. 6a

Tüchtiges ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen v. 1. Juli ges. Zu erfr. bei **Becker,** Marktstr. 12

Ein anständiges im Kochen erfahrenes

Mädchen

ges. **Wiesenstr. 13**

Stellen-Gesuche

Selbständig, arbeit.

Stütze

sucht Beschäft. von gleich oder 1. 7. in kl. Haushalt. Angeb. unt. **1022** an die Abfertigungsst. d. Bl. (8600

Ein älteres **Mädchen sucht Stelle** bei ält. Dame od. ält. Ehepaar Angeb. u. **1010** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Ehrl., zuverlässig., ält.

Mädchen

vom Lande **sucht Stellung** ab 1. 7. od. 15. 7. Ang. u. **1019** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (8582

Heirats-Anzeigen

Akademiker, Lehrer, Kaufleute, Landwirte Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. (7949
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr

Sommerpreise (Lit 1.— bis 1,75)
Der erste tönende Sittenfilm in Memel

Nancy Carroll

in

Engel der Nacht

Ein Film aus Höhen und Tiefen des Menschentums

Aus dem Inhalt: Das Kabarett der Komtesse Skipworth — Das Barmädchen — Allan Hales Liebe Die Säuberungsaktion — Nancys Haß Der Stadthauptmannin der Lasterhöhle — Ein teuflischer Plan Um Stellung und Ehre — Eine Liebestat — Unter Mordverdacht Die Schwurgerichtsverhandlung Ein Lied von den Blumen, die im Sumpfe wachsen — — — ein Film von so atemberaubend spannender und fesselnder Leidenschaft und Dramatik, wie man sie selten findet.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

8602

Beiprogramm / Tonwoche

Tapeten

ca. **1000** Muster

von 50 Cent an — bei

Pierach, Kundt & Co.

MEMEL

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über **Ihre Zukunft** Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probestizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Aufgesprungene, rissige Haut Pickel, Mitesser, Juckreiz beseitigen und verhindern 2831
Obermeyers Herbaseife u. Herbacreme
Zu haben in **Apotheken** und **Drogerien.**

Schmiedelehrling

nur Sohn achtbarer Eltern, stellt von sof. ein **C. Gellschat,** Wagen- u. Autokarosseriebau Hospitalstraße 6 (8581

Kräftiges (8564

Küchenmädchen

sucht
„Pensionat Nimmersatt"
Meld. erbeten Mittwoch und Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr
Alexanderstraße 23

Herrschaftliche

Sechs-Zimmer-Wohn.

Libauer Straße 37 c

hochparterre gelegen, per 1. 9. oder 1. 10. **zu verm.** Zu erfragen das. 2 Treppen

---

5- bis 7-Zimmerwohn.

ab 1. Oktober (evtl. früher) gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter **1014** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (8565

Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges

Moorbad Kemmern

(Lettland) 1838—1932 Kurbetrieb vom 23. Mai bis 8. Oktober

In Kemmern werden erfolgreich behandelt:

Herzkrankheiten, deren Behandlung in Kemmern ebenso glänzende Erfolge aufweist, wie in den besten westeuropäischen Kurorten; **Muskel- und Gelenkrheumatismus, Bronchitis; Asthma; Magen- u. Darmkrankheiten; Leber-, Gallenstein-Krankheiten; Erkrankungen der Niere, Blase und Prostata; Fettsucht, Gicht, Arteriosklerose, vorzeitiges Veraltern; Nervenentzündungen, Neuralgien, besonders Ischias, Nervenlähmungen; Gelenktuberkulose, Gelenkverrenkungen, Gelenkentzündungen; chronische Venenentzündungen, Thrombosen; Frauenkrankheiten: Gebärmutter-, Eierstock- und Eierstockentzündungen, Menstruationsstörungen und -Schmerzen, Sterilität, Hautleiden.**

Falls Sie alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, dass Kemmern Ihnen noch vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.

In Kemmern werden verabfolgt: Moorbäder, Moorkompressen, natürliche Schwefelwasserbäder sowie mit Kohlensäure, Sauerstoff, Fichtennadelextrakt, Sole und Schaum; aller Art Duschen, Schwefelwasser-Darmbäder (Euterolcleaner), Römischirische Bäder, Schwefelwasser-Schwimmbassins, Trinkkur von Schwefel- und Calciumsulfatwasser „Veseliba" gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gicht- und andere Krankheiten; Inhalationen wie auch andere neuzeitliche Kurmittel

Grossartiger Park, Konzerte erstklassigen Symphonieorchesters, Tanzabende, Theater, Ballett u. s. w. Gut eingerichtete Pensionen und Villen, wie auch in grösserer Anzahl billige (von R. M. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranke mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemmern ermöglichen.

Unentgeltliche Benutzung der Bibliothek und Lesehalle mit Büchern und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen. Aller Art Sport.

Herrlicher Strand (Neu-Kemmern) bequem und billig in einigen Minuten mit der Tramway zu erreichen.

Direkte Eisenbahnverbindung Königsberg—Riga 10 Stunden Fahrt, Fahrpreis II. Klasse ca. R.M. 31.—, III. Kl. R.M. 19.—; Riga—Kemmern ungefähr eine Stunde Fahrt.

Kur- u. Unterkunftskosten etwa 50% billiger als in anderen entsprechenden Kurorten Europas

---

Bad-Nauheim

Das Herzheilbad der Welt

40 Minuten von Frankfurt a. M.

Auskünfte: Verkehrsamt des Hess. Staatsbades und Reisebüros

Gleich gute Heilerfolge bei **beginn. Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden** — Kohlensäurereiche Kochsalzthermen. Mannigfache Bäderformen in abgestuft. Stärkegraden. Inhalatorium. Schöner Erholungsaufenthalt. Unterhaltungen u. Sport aller Art **Neuer Golfplatz.** Vorzügl. Unterkunft bei angemessenen Preisen